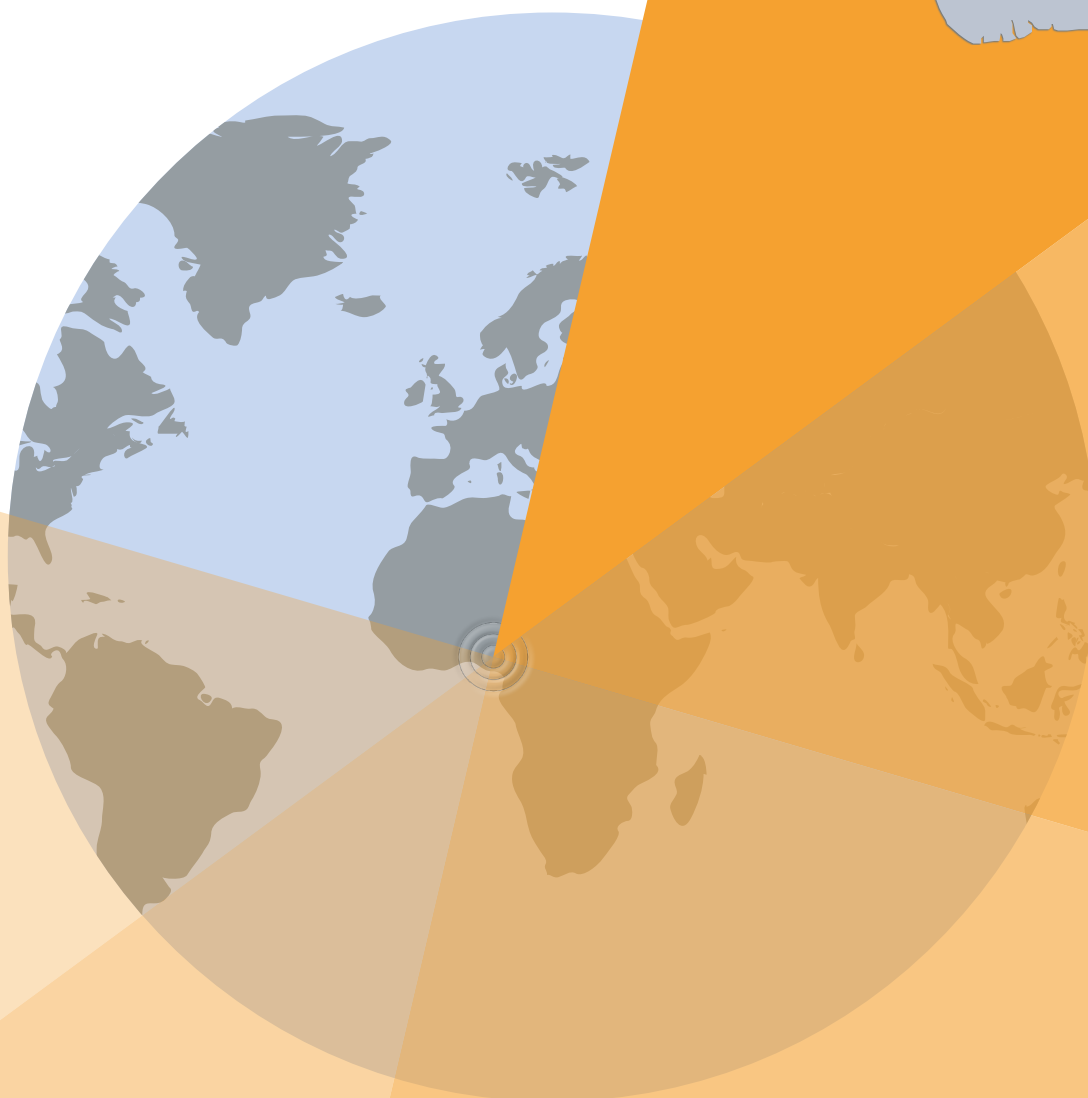
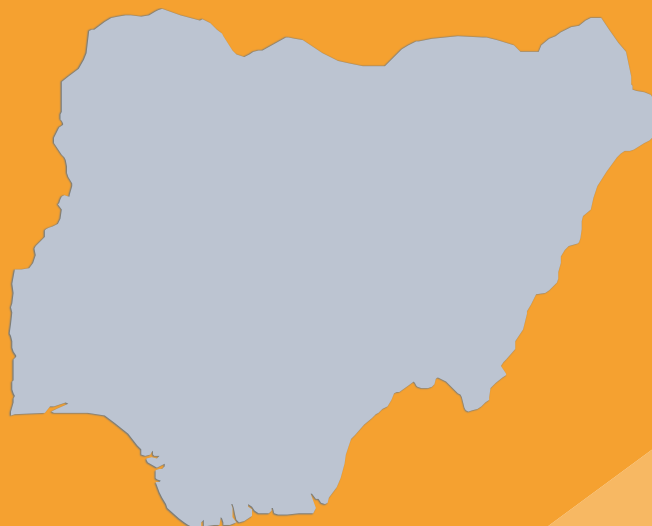


Nigeria

Länderinformationen zu den Europäischen
Kriterien für Waffenexporte



INHALT

ZUSAMMENFASSUNG	2
------------------------	----------

Teil I: Informationen zum Sicherheitssektor	6
Deutsche Rüstungsexporte	6
Bedeutung deutscher Großwaffensysteme für das Empfängerland	9
Militärausgaben	11
Lokale Rüstungsindustrie	12
Streitkräftestruktur	14
Bewaffnung der Streitkräfte	15
Die Rolle des Militärs in der Gesellschaft	20
Polizei und andere Sicherheitskräfte	21

Teil II: Informationen zu den Kriterien des Gemeinsamen Standpunkts	24
Einhaltung internationaler Verpflichtungen	24
Achtung der Menschenrechte im Empfängerland	26
Innere Lage im Empfängerland	30
Erhaltung von Frieden, Sicherheit und Stabilität in der Region	33
Bedrohung von Alliierten	36
Verhalten in der internationalen Gemeinschaft	36
Unerlaubte Wiederausfuhr	38
Wirtschaftliche und technische Kapazität des Landes	39

ZUSAMMENFASSUNG

Informationen zum Sicherheitssektor

Zu Nigerias wichtigsten Rüstungslieferanten der letzten Jahre fünf gehören China, die Türkei, Pakistan, Brasilien und die Niederlande. Deutschland hingegen gehört nicht zu den Hauptlieferanten von Rüstungsgütern nach Nigeria und genehmigte in den letzten Jahren hauptsächlich die Ausfuhr von Geländewagen mit Sonderschutz sowie Bodenüberwachungsradaren. Einen Großteil der Beschaffungen finanziert Nigeria aus Öleinnahmen.

Eine umfassende Rüstungsindustrie oder gar flächendeckende Produktion von Großwaffensystemen gibt es in Nigeria nicht. Gleichwohl wurde wenige Jahre nach der Unabhängigkeit 1964 die Defence Industries Corporation of Nigeria (DICON) gegründet, die von da an kleine und leichte Waffen und Munition in Lizenz produzierte. Mittlerweile umfasst DICON mehrere Tochtergesellschaften und unterhält Fabriken im ganzen Land, deren Portfolio neben dem Lizenzbau von Großwaffensystemen auch erste vereinzelte Eigenentwicklungen (bspw. gepanzerte Mannschaftstransporter) umfasst. In den vergangenen Jahren ist eine deutliche Entwicklung der nigerianischen rüstungsindustriellen Kapazitäten, auch im Rahmen von privaten Unternehmen, zu beobachten. Um den Rüstungsbedarf seiner Streitkräfte angemessen abzudecken, ist Nigeria auf den Import der meisten Waffensysteme angewiesen und findet hierbei, insbesondere vor dem Hintergrund der zunehmenden maritimen Bedrohung durch die Piraterie im Golf von Guinea und den illegalen Drogen- und Waffenhandel, internationale Unterstützung. Bis 2027 sollen allerdings bis zu 40 % des Bedarfs der Streitkräfte durch Eigenproduktionen gedeckt werden.

Insgesamt gehört das nigerianische Militär zu den größten und am besten ausgebildeten Streitkräften in der gesamten westafrikanischen Region sowie auf dem afrikanischen Kontinent. Nigerias Streitkräfte sind sowohl in regionalen wie internationalen Friedensmissionen im Einsatz, als auch im Inneren zur Bekämpfung der Aufständischen im Niger Delta und von Boko Haram im Norden des Landes.

Seit der Gründung Nigerias bzw. seiner Streitkräfte war deren primäre Aufgabe die Landesverteidigung mittels eines großen Heeres, das über eine Vielzahl von verschiedenen konventionellen Großwaffensystemen verfügt. Auch wenn rund 100 schwere Kampfpanzer derzeit nicht einsatzfähig sind, konnte das nigerianische Heer in den letzten Jahren doch eine Reihe von gepanzerten Mannschaftstransportern und Schützenpanzer modernisieren sowie neue in Dienst stellen und so seine Kapazitäten stärken. Damit verlagert das Heer seine Prioritäten hin zu schnell verlegbaren Einheiten. Die Marine ist die kleinste der drei Teilstreitkräfte (inklusive der Küstenwache), gehört aber dennoch zu den größten Seestreitkräften auf dem Kontinent. Erst in den vergangenen Jahren erfuhr sie durch eine Vergrößerung des Budgets und umfangreichen Beschaffungsmaßnahmen zunehmende Aufmerksamkeit durch die politische und militärische Führung. Die Hauptaufgaben der nigerianischen Marine sind der allgemeine Schutz nationaler Interessen, die Überwachung der ausschließlichen Wirtschaftszone (AWZ) sowie der Küstengewässer und Transportrouten. Dies schlägt sich in der Ausstattung der Marine nieder, die überwiegend über Patrouillenboote verfügt. Neben weiteren Patrouillenbooten sollen künftig auch vermehrt Überwachungs- und Aufklärungstechnologie sowie Hubschrauber beschafft werden.

Im Gegensatz zu den anderen Teilstreitkräften ist die nigerianische Luftwaffe erst 1964 gegründet worden. Sie war lange Zeit unzureichend für ihre Aufgaben ausgerüstet, doch hat sich insbesondere in den letzten Jahren auf politischer Ebene die Einsicht durchgesetzt, die Luftwaffe besser für Einsätze im Rahmen von Friedensmissionen und zur Aufstandsbekämpfung auszurüsten. Gegenwärtig ist die Ausrüstung schon für die Wahrnehmung genereller Verteidigungsaufgaben unzureichend, da viele Flugzeuge aufgrund von schlechter Wartung, dem Mangel an Ersatzteilen und zu wenigen Flugzeugmechaniker:innen nicht einsatzfähig sind. Immer wieder kam es in den vergangenen Jahren zu Flugzeugabstürzen. Daher werden derzeit große Anstrengungen unternommen, diese Mängel zu beheben.

Das Militär sieht sich als Hüter der nationalen Einheit und ist bestrebt, Anarchie zu verhindern – Argumente, mit denen die Einmischung in politische Prozesse bis hin zur Machtübernahme immer wieder gerechtfertigt wurde. Nigeria schaut auf Jahre der Militärregierungen zurück, weswegen das Militär kein gutes Ansehen in Teilen der Bevölkerung genießt. Hierzu hat auch seine Rolle im Bürgerkrieg von 1967 bis 1970 beigetragen. Bis heute sind die nigerianischen Streitkräfte entlang ethnischer Linien getrennt, gleichwohl das Militär als Institution insgesamt weitestgehend intakt ist. Neben dem Militär gibt es noch eine Reihe weiterer Sicherheitsakteure in Nigeria. Die nigerianische Polizei (Nigerian Police Force – NPF) existiert in ihrer heutigen Form seit 1930, Angaben über die Stärke der Polizei sind widersprüchlich und reichen von 350.000 bis 370.000 Personen. Zahlreiche Berichte prangern Verbrechen der Polizei wie Folter, massenhafte Ermordungen, Vergewaltigung und illegale Verschleppung an, weshalb sie ebenso wie das Militär ein schlechtes Ansehen genießt. Die Tatsache, dass die Polizei unfähig ist, die Ordnung im Land aufrechtzuerhalten und die Bevölkerung vor Übergriffen und Gewalt durch bewaffnete Gruppen zu schützen, hängt auch mit ihrer schlechten Ausbildung, der mangelhaften Ausrüstung sowie ihrer unzureichenden institutionellen Kontrolle zusammen. Neben der Polizei gibt es noch zahlreiche weitere Sicherheitsdienste, wie beispielsweise die Drogenbekämpfungs-, die Einwanderungs- und Zollbehörde sowie Nigerias Nationale Gefängnisbehörde und drei verschiedene Geheimdienste.

Informationen zu den Kriterien des Gemeinsamen Standpunkts

Nigeria hat die meisten internationalen Vereinbarungen zur Abrüstung- und Rüstungskontrolle ratifiziert, so auch 2013 als erstes afrikanisches Land den internationalen Waffenhandelsvertrag (ATT). Auch den wichtigsten internationalen Menschenrechtsabkommen ist Nigeria beigetreten. Trotzdem ist die Menschenrechtslage in Nigeria weiterhin schlecht. Mit der zunehmenden Gewalt verschiedener Terrorgruppen wie Boko Haram und ISWAP (Islamic State – West Africa Province) im Norden und anderen Teilen des Landes verschärft sich die Lage weiter: So üben staatliche (Sicherheits-) Akteure im Norden Nigerias bei der Terrorbekämpfung regelmäßig Menschenrechtsverletzungen wie ungesetzliche Tötungen, willkürliche Verhaftungen und Folter aus, während Boko Haram auf der anderen Seite für hunderte Tote durch Bombenanschläge und Entführungen verantwortlich ist. Einen traurigen Höhepunkt bildete die Entführung von 276 Schulkinder im April 2014. Laut nigerianischen Streitkräften sollen im September 2021 jedoch tausende Boko-Haram-Kämpfer:innen ihre Waffen abgegeben und um Amnestie gebeten haben. Es ist derzeit unklar, ob sich noch Teile der über die Jahre entführten Mädchen in der Hand der Gruppe befinden – 82 befinden sich noch in Gefangenschaft.

Auch das Niger Delta im Süden Nigerias ist nunmehr seit zwei Jahrzehnten von Konflikten im Zusammenhang mit der Ölförderung betroffen. Der Konflikt beeinträchtigt sowohl die

Staatseinnahmen als auch die Sicherheitslage in der Region und im Land. Die ursprünglich temporären gewaltsamen Auseinandersetzungen haben inzwischen den Charakter eines bewaffneten Konflikts mit Sabotageakten gegen Ölanlagen, Bombenanschlägen und Entführungen angenommen. Dabei ist eine Rebell:innengruppe herangewachsen, deren größte Gruppe das „Movement for the Emancipation of the Niger Delta (MEND)“ ist. Nigerias Regierung reagiert mit der Entsendung der Streitkräfte, um MEND und andere Gruppen niederzuschlagen.

Zudem stellt der Konflikt in Mali seit 2012 ein erhebliches Sicherheitsrisiko für Nigeria und die gesamte Region dar. Insgesamt ist Nigeria von Staaten umgeben, die mit vielfältigen politischen Herausforderungen zu kämpfen haben: So ist Benin wie auch Nigeria sehr stark von der ausufernden Piraterie betroffen, Niger derzeit insbesondere durch die Rückkehr tausender Bürger:innen Nigers aus Libyen seit 2011 herausgefordert und auch Kamerun nach langen Phasen der Stabilität heute von Konflikten betroffen. Zudem kam es seit 2020 zu mehreren Staatsstreichen in Nachbarländern Nigerias.

In der Region waren bis zuletzt sehr viele Streitkräfte, Polizeieinheiten, zivile Personen und Militärbeobachter:innen mehrerer alliierter Staaten, etwa im Rahmen der UN-Mission MINUSMA, der EU-Mission EUTM Mali, EUCAP Sahel Niger und ECUAP Sahel Mali, sowie bis 2022 der französischen Operation Barkhane und Takuba, sowie weiterer kleinerer Missionen stationiert. Fast alle wurden in Reaktion auf die regionalen Militärputsche in jüngerer Zeit inzwischen beendet.

Nigeria ist allen relevanten internationalen Konventionen zur Bekämpfung des Terrorismus beigetreten. Das Land kämpft insbesondere mit der Bedrohung durch die Terrorgruppe Boko Haram im Norden des Landes. Laut dem Globalen Terrorindex (GTI) rangiert Nigeria auf dem 8. Rang weltweit. Der wichtigsten internationalen Konvention zur Kriminalitätsbekämpfung sowie den Zusatzprotokollen ist Nigeria ebenso beigetreten. Dennoch steht das Land im Zentrum der organisierten Kriminalität in der Region und wird von kriminellen Gruppen als Transitland genutzt. Die Kriminalität reicht von Drogen-, Menschen- und Waffenhandel über Öldiebstahl bis hin zur Geldwäsche. Im Organized Crime Index belegt Nigeria aktuell den 6. Platz weltweit.

Im Jahr 1998 einigten sich die Staaten der ECOWAS auf ein wichtiges regionales Rüstungskontrollprojekt zur Kontrolle von Klein- und Leichtwaffen. Dieses Abkommen ist seither immer wieder verlängert worden. 2006 dann verständigten sich die ECOWAS-Staaten auf die Verabschiedung der „ECOWAS Convention on Small Arms and Light Weapons, their Ammunition and other Related Materials“. Dieses Abkommen beinhaltet strikte Regelungen zum Kauf, Transfer und Produktion von kleinen und leichten Waffen. Die Informationslage bezüglich geltender Waffenexportkontrollen ist nichtsdestotrotz unbefriedigend, da sie weder einschlägige Gesetze noch authentifizierte Endverbraucherzertifikate beinhaltet. Aus der Vergangenheit ist bekannt, dass die Gefahr der Ausfuhr illegal produzierter Klein- und Leichtwaffen besteht und Nigeria Drehscheibe des regionalen illegalen Waffenhandels ist. Ein Bericht aus dem Jahr 2022 belegt eine große Anzahl verschwundener Schusswaffen aus nationalen Polizeibeständen.

Der Weltbank zufolge gehört Nigeria mit einem Pro-Kopf Nationaleinkommen von 1.930 US-Dollar (2023) zu den „lower-middle income economies“. Auf dem Global Competitiveness Index 2019 belegte Nigeria mit Rang 116 von 141 Staaten einen Platz im unteren Drittel. Laut Human Development Index wird Nigeria in der Kategorie der Länder mit einer „niedrigen menschlichen Entwicklung“ gelistet. Zwar sind die Militärkapazitäten Nigerias sehr

begrenzt, es steht jedoch vor erheblichen Entwicklungsherausforderungen, sodass sie die wirtschaftliche und soziale Entwicklung des Landes potenziell negativ beeinflussen können. Rüstungsexporte nach Nigeria sind auf Basis von Kriterium 8, entgegen unserer Datenbankbewertung, ergo als „möglicherweise kritisch“ zu bewerten.

Teil I: Informationen zum Sicherheitssektor

Deutsche Rüstungsexporte

Tabelle 1

Deutsche Rüstungsexporte nach Außenwirtschaftsgesetz, 1999-2023 (in Millionen Euro)

Jahr	Güter / in Prozent des Gesamtwertes	Gesamtwert
1999	Teile für Flugzeuge: 92,6%	60,74
2000	---	---
2001	Wartungsdokumentation für Transportflugzeug: 100%	1,53
2002	Gepanzerte Geländewagen (Personenschutz): 100%	1,68
2003	Geländewagen: 83,2% Teile für Transportflugzeuge: 9,3%	3,36
2004	Teile für Trainingsflugzeuge: 56,4% Geländewagen: 43,6%	6,17
2005	Geländewagen: 99,9%	1,97
2006	Geländewagen: 100%	2,43
2007	Geländewagen mit Sonderschutz: 99,5%	4,29
2008	Geländewagen mit Sonderschutz und Bus: 100%	5,38
2009	Geländewagen mit Sonderschutz: 58,0% Kommunikationsausrüstung und Teile für Kommunikationsausrüstung; Navigationsausrüstung: 42%	1,83
2010	Geländewagen mit Sonderschutz: 100%	2,81
2011	Geländewagen mit Sonderschutz: 50,6% Wärmebildkameras: 36,7%	8,6
2012	Geländewagen mit Sonderschutz und Teile für gepanzerte Fahrzeuge: 100%	5,95
2013	Geländewagen mit Sonderschutz und Teile für ballistischen Schutz: 68,5% Teile für Trainings- und Transportflugzeuge: 31,4%	2,48
2014	Geländewagen mit Sonderschutz und Teile für Geländewagen mit Sonderschutz, Teile mit ballistischem Schutz: 97,5%	2,42
2015	Geländewagen mit Sonderschutz und Teile für Geländewagen mit Sonderschutz, ballistischen Schutz: 98,8%	1,30

Jahr	Güter / in Prozent des Gesamtwertes	Gesamt- wert
2016	Schießsimulatoren: 84,8%	1,89
2017	Bodenüberwachungsradar und Teile für Bodenüberwachungsradar: 87,1 %	3,38
2018	Geländewagen mit Sonderschutz und Teile für Geländewagen mit Sonderschutz [VN-Mission]: 55,5 % Teile für Bodenüberwachungsradar [Ertüchtigungsinitiative]: 38,7 %	3,71
2019	Zielentfernungsmesssysteme, Boden-Überwachungsradar (Grenzüberwachung) und Teile für Zielentfernungsmesssysteme, Boden-Überwachungsradar (Grenzüberwachung): 78,1 % Geländewagen mit Sonderschutz und ballistisches Glas [VN-Mission]: 14,1 %	6,28
2020	Geländewagen mit Sonderschutz und Teile für den ballistischen Schutz: 47,7 % Kommunikationsausrüstung und Teile für Kommunikationsausrüstung: 43,8 %	3,84
2021	Geländefahrzeuge mit ballistischem Schutz und Teile für ballistischen Schutz: 74,6 % Kommunikationsausrüstung, Verschlüsselungsausrüstung und Teile für Kommunikationsausrüstung: 10,3 %	1,04
2022	Laborchemikalien: 100 %	0,00
2023	Teile für gepanzerte Fahrzeuge und ballistischen Fahrzeugschutz: 100%	0,03

Quelle: Rüstungsexportberichte der Bundesregierung 1999-2023, verfügbar auf der Website des Bundesministeriums für Wirtschaft und Klimaschutz <https://www.bmwk.de>

Schaubild 1

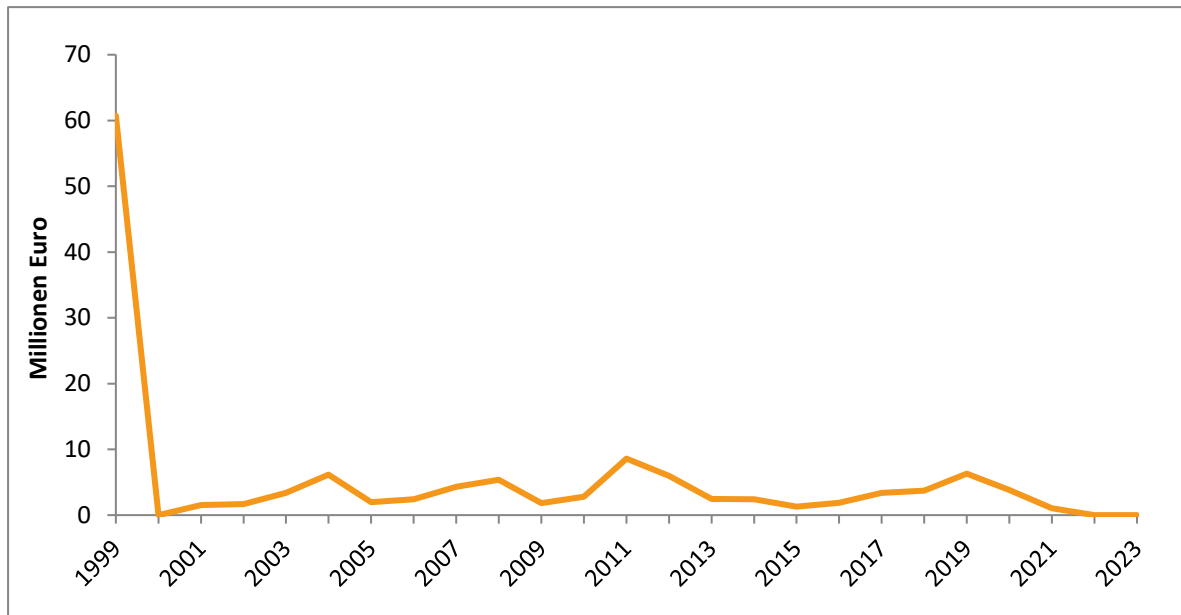
Deutsche Rüstungsexporte, 1999–2023

Tabelle 2

Auszug aus dem Waffenhandelsregister von SIPRI, Lieferungen aus Deutschland nach Nigeria 2000-2024

Anzahl	Bezeichnung	Waffenkategorie	Bestell-Jahr	Liefer-Jahre	Bisher geliefert	Status
4	MTU-4000	Dieselmotoren	2012	2014-2016	4	Neuwertig

Quelle: SIPRI Arms Transfers Database, https://armstrade.sipri.org/armstrade/page/trade_register.php

Kommentar

Deutschland gehört nicht zu den Hauptlieferanten von Rüstungsgütern nach Nigeria. In den vergangenen 24 Jahren hat die Bundesrepublik Rüstungsgüter im Gesamtwert von etwa 133 Millionen Euro exportiert. Mit Ausnahme leichter Transportflugzeuge Mitte der 1990er Jahre, waren keine kompletten Großwaffensysteme unter den Lieferungen. Einzig 2012 wurden vier Dieselmotoren für den Einbau in chinesische Patrouillenboote verkauft. In den letzten Jahren genehmigte die Bundesregierung hauptsächlich Geländewagen mit Sonderschutz, Schießsimulatoren und Bodenüberwachungsradare für die Ausfuhr nach Nigeria. Im Jahr 2021 kam es laut einer älteren Version der SIPRI-Datenbank erneut zu einer

Exportgenehmigung von acht Dieselmotoren des Typs MAN-18V. Diese seien demnach für Offshore-Patrouillenboote bestimmt, welche bei der türkischen Dearsan Shipyard Limited in Auftrag gegeben wurden und für die nigerianische Marine, unter anderem zur Abwehr von Piraterie, bestimmt seien. Stand Juni 2024 ist dieser Export allerdings nicht mehr in der Datenbank verzeichnet, sodass derzeit unklar ist, ob der entsprechende Export stattfand.

2022 wurde lediglich die Lieferung von Laborchemikalien im Wert von 636 Euro genehmigt und 2023 lediglich zwei Ausfuhren im Gesamtwert von 33.956 Euro über Teile für gepanzerte Fahrzeuge und ballistischen Schutz.

Bedeutung deutscher Großwaffensysteme für das Empfängerland

Tabelle 3

Höhe der Exporte von Großwaffensystemen nach Nigeria 2020-2024, Mio. TIV¹

Jahr	2020	2021	2022	2023	2024	2020-2024
Summe	85	283	54	93	67	582

Quelle: SIPRI Arms Transfers Database: <https://armstrade.sipri.org/armstrade/page/values.php>

Tabelle 4

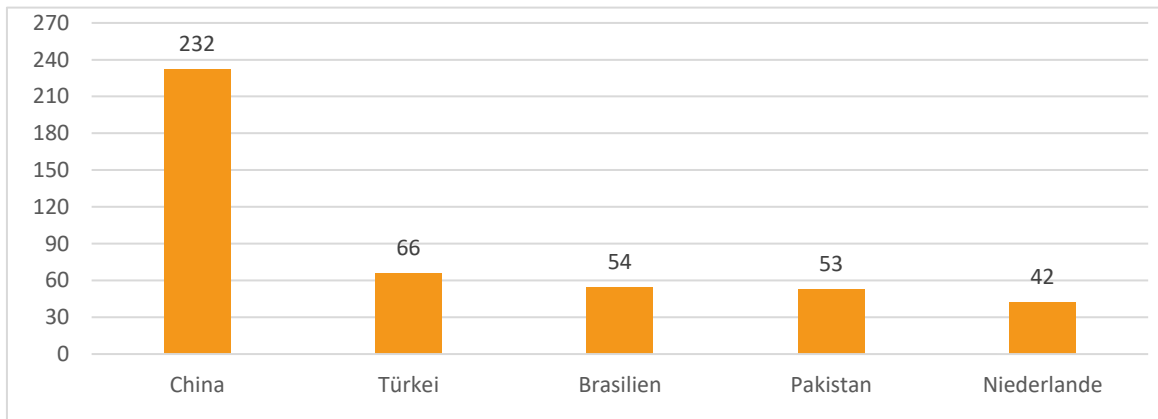
Deutsche Exporte von Großwaffensystemen nach Nigeria 2020-2024 Mio. TIV

Im Zeitraum von 2020 bis 2024 exportierte Deutschland laut SIPRI-Exportdatenbank keine Großwaffensysteme nach Nigeria.

Quelle: SIPRI Arms Transfer Database, <https://armstrade.sipri.org/armstrade/page/values.php>

¹ SIPRI gibt die Werte als sogenannten Trend Indicator Value (TIV) an. Der TIV basiert auf den bekannten Produktionskosten für bestimmte Waffensysteme und bildet den militärischen Wert in einer eigenen hypothetischen Einheit ab. So werden etwa Wertverluste bei älteren und gebrauchten Geräten berücksichtigt. Der TIV bildet damit eher den militärischen als den finanziellen Wert ab. Weiterführend, siehe SIPRI, Arms Transfers Database, abrufbar unter: <https://www.sipri.org/databases/armstransfers/background#TIV-tables>

Schaubild 2

Wichtigste Lieferanten von Großwaffensystemen 2020-2024, Mio. TIV

Quelle: SIPRI Arms Transfer Database, <https://armstrade.sipri.org/armstrade/page/values.php>

Kommentar zu den Waffenkäufen

Laut SIPRI-Datenbank (Stand: Juli 2025) nahm Nigeria zwischen 2020 und 2024 die 49. Stelle unter den weltweiten Waffenimporteuren ein. Zu den wichtigsten Lieferanten gehörten in diesem Zeitraum China, Türkei, Brasilien, Pakistan und die Niederlande.

Seit 2019 lieferte China umfangreiche Rüstungsgüter an Nigeria: sechs ZTL-09 Feuerunterstützungsfahrzeuge, fünf selbstfahrende Panzerhaubitzen (drei SH-2 (122 mm) und zwei SH-5 (105 mm)), zwölf VT-4 Kampfpanzer, 120 Mannschaftstransporter vom Typ CSK-131 (inkl. Lizenzproduktion bis 2024) und 100 vom Typ CS/VP3 sowie 60 Type-89 Schützenpanzer. Auch (bewaffnete) Drohnen lieferte China an Nigeria, so etwa fünf Wing Loong-2, vier CH-4B und zwei CH-3 Drohnen. Des Weiteren lieferte China ein Patrouillenboot PC-46m (2022), ein bewaffnetes F-7MG Trainingsflugzeug (2023) sowie mehrere zehntausend Sturm- und Maschinengewehre samt Produktionsanlage für Kalaschnikow-Gewehre und entsprechende Munition. Frühere chinesische Lieferungen umfassten u. a. bereits zwei P-18N Patrouillenschiffe (2016), ein Type-62 Patrouillenboot (2015) und 60 CS/VP3 Mannschaftstransporter (2015).

An zweiter Stelle der wichtigsten Rüstungslieferanten für Nigeria lag im aktuellen Zeitraum zwischen 2020 und 2024 die **Türkei**. Diese lieferte hauptsächlich Ausrüstung für die Luftwaffe. So lieferte die Türkei 2021 vermutlich insgesamt drei elektro-optische Systeme Typ ASELPOD. Diese stammen aus einer Bestellung aus 2016 und sind für den Einbau in JF-17 Thunder Jagdflugzeuge bestimmt, welche Nigeria 2021 inkl. 25 Al-Battar 500 Lenkbomben aus **Pakistan** (derzeit viertwichtigster Lieferant) bezog. Zwischen 2023 und 2024 erhielt Nigeria zudem alle sechs neuwertigen T-129B Kampfhelikopter, die 2022 aus der Türkei geordert wurden.

Durch die Lieferung von insgesamt zwölf EMB-314 Super Tucano Trainings- bzw. Kampfflugzeuge mit einem Gesamtvolumen von insgesamt 345 Millionen US-Dollar stieg Brasilien im aktuellen Betrachtungszeitraum 2020-2024 zum drittwichtigsten Waffenlieferanten für Nigeria auf. Die Flugzeuge wurden dabei in den USA modifiziert und dann von hier aus an Nigeria ausgeliefert.

In jüngerer Zeit sind auch die **Niederlande** ein wichtiger Lieferant von Großwaffensystemen für Nigeria geworden und landen im aktuellen Zeitraum auf Platz fünf. Aus den Niederlanden importierte Nigeria 2021 zwei Patrouillenboote vom Typ FCS-4008 aus vietnamesischer Produktionslinie sowie 2022 ein LST-100 Landungsschiff, das aus einer Produktionslinie der VAE stammt.

Militärausgaben

Tabelle 5

Absolute Militärausgaben und Anteil am BIP (Mio. USD)

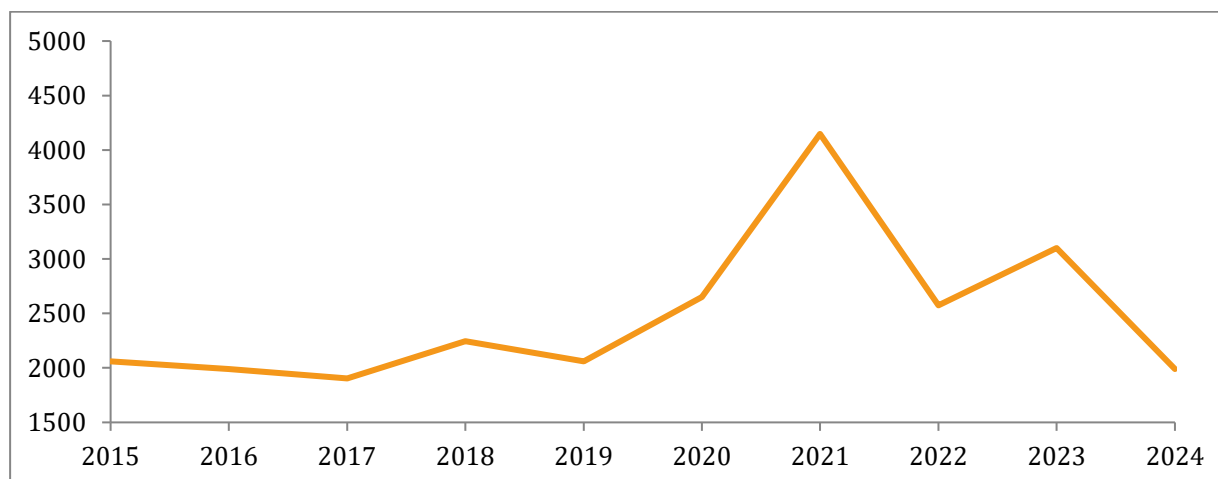
	2020	2021	2022	2023	2024
Militärausgaben (in Millionen US-Dollar)	2652	4147	2575	3101	1989
Anteil am BIP (in Prozent)	0,6	1,0	0,7	0,8	0,6
Anteil an Staatsausgaben (in Prozent)	5,2	8,1	4,5	6,2	3,1

Angaben in konstanten Preisen mit 2023 als Basisjahr.

Quelle: SIPRI Military Expenditure Database

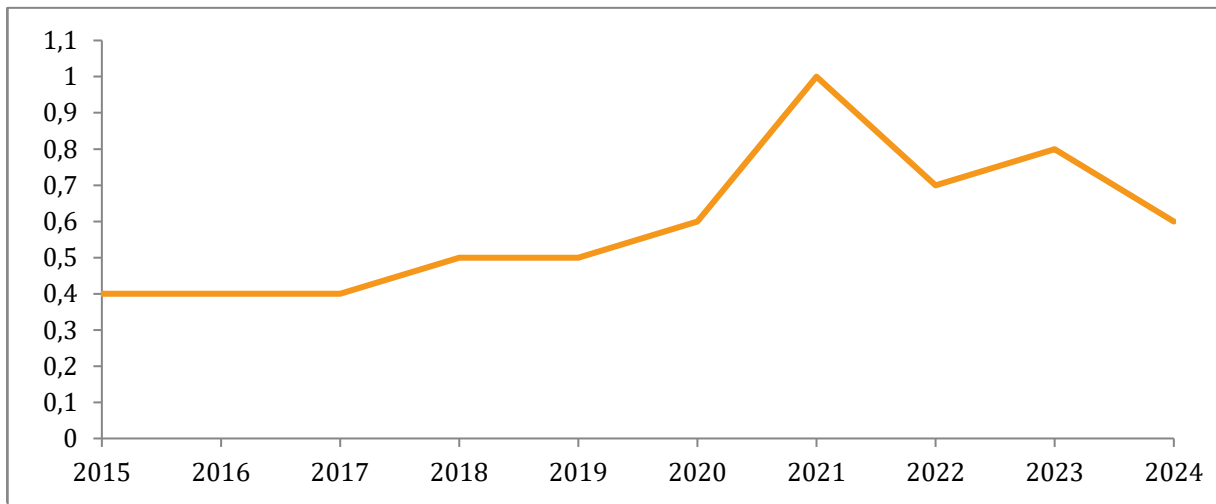
Schaubild 3

Absolute Militärausgaben, Trend 2015 – 2024 in Mio. USD



Angaben in konstanten Preisen USD mit dem Basisjahr 2023.

Quelle: SIPRI Military Expenditure Database

Schaubild 4**Anteil der Militärausgaben am BIP, Trend 2015 – 2024 (in Prozent)**

Angaben in konstanten Preisen mit 2023 als Basisjahr.

Quelle: SIPRI Military Expenditure Database

Lokale Rüstungsindustrie

Eine umfassende Rüstungsindustrie oder gar eine flächendeckende Produktion von Großwaffensystemen gibt es in Nigeria noch nicht. Gleichwohl wurde wenige Jahre nach der Unabhängigkeit 1964 die Defence Industries Corporation of Nigeria (DICON) gegründet, die von da an kleine und leichte Waffen produzierte, deren Lizenzen sie u. a. in Italien und teilweise in Deutschland (Fritz Werner) erwarb. Hinter der Gründung von DICON stand das Ziel der Regierung, möglichst unabhängig von ausländischen Waffenlieferungen zu werden. Einen deutlichen Schub, Waffen national herzustellen, erhielt die nigerianische Verteidigungsindustrie während des Bürgerkrieges zwischen 1967 und 1970. Mittlerweile gehören der DICON aber durchaus mehrere Tochtergesellschaften und Fabriken im ganzen Land an, deren Portfolio auch den Lizenzbau von Großwaffensystemen sowie vereinzelte Eigenentwicklungen umfasst. Mit der derzeitigen Etablierung eines militärisch-industriellen Komplexes könnte die Verteidigungsindustrie Nigerias in den kommenden Jahren einen weiteren deutlichen Schub erleben.

In den frühen 1980er Jahren stellte das Unternehmen u. a. aus Belgien stammende Gewehre, Pistolen und Maschinengewehre her. In den 1990er Jahren baute DICON zudem US-amerikanische Trainingsflugzeuge zusammen und errichtete eine Produktionsstätte für österreichische gepanzerte Mannschaftstransporter (4K7FA). Hierzu wurde später auch die Infrastruktur (Straßen, Zuglinien und Häuser) der Fabrik modernisiert. Nach einer Flaute zwischen Mitte der 1990 und Mitte der 2000er Jahre entschied die nigerianische Regierung 2007, die heimische Rüstungsindustrie mit neuen Projekten wiederzubeleben. So sollte DICON unter anderem eine Produktionslinie zur Herstellung von 7.6mm Munition aufbauen. Parallel dazu befand sich DICON in Verhandlungen mit einem chinesischen Partner zum Aufbau einer

Produktionslinie zur Herstellung von AK-47 Kalaschnikows. 2020 wurde erneut berichtet, DICON solle die Version des chinesischen Herstellers NORINCO produzieren. Auch produziert das nigerianische Unternehmen seit 2018 eine polnische Version des AK-47, das Sturmgewehr Beryl M762. Zumindest wurden im Bundeshaushaltsentwurf 2017 je rund 1 Mio. US-Dollar zum Aufbau entsprechender Produktionslinien ausgewiesen. DICON fertigt heute also eine ganze Reihe von kleinen und leichten Waffen aus verschiedenen Ländern, darunter Kalaschnikows und Granatwerfer, belgische FAL und leichte Maschinengewehre sowie italienische Maschinenpistolen.

Die zunehmende maritime Bedrohung durch Piraterie im Golf von Guinea und dem illegalen Drogen- und Waffenhandel führten nicht nur zu Investitionen in die Modernisierung und Vergrößerung der Marine. Mit Hilfe von ausländischen Partnern will die nigerianische Marine eine Infrastruktur schaffen, um eigenständige Wartungs- und Instandsetzungsarbeiten auch an den Kriegsschiffen durchzuführen. Im Jahr 2012 hat Nigeria dazu mit China eine strategische Partnerschaft geschlossen, im Zuge derer die Nigerian Naval Shipyard (NNSY) in Port Harcourt modernisiert wird. Dort sollen in Zukunft nicht nur Patrouillenboote eigenständig überholt, sondern auch das zweite chinesische Patrouillenboot des Typs P18N gebaut werden. Mit dem Aufbau der Produktionsstätte ist Nigeria, wenn auch mit chinesischer Unterstützung, erstmals in der Lage selbstständig Marineschiffe, also konventionelle Großwaffensysteme zu produzieren – während es bislang ausschließlich Klein- und Leichtwaffen sowie dazugehörige Munition und nicht-tödliche Ausrüstung für die Streitkräfte herzustellen vermochte. Die Modernisierung des Hafens soll bis Ende 2024 zu rund 90 % realisiert worden sein.

Insgesamt konzentriert sich Nigerias Rüstungsindustrie auf die Herstellung von Waffen und anderer militärischer Ausrüstung in Lizenzproduktion, um die kostenintensiven Forschungs- und Entwicklungsphasen zu vermeiden. Eine erste prestigeträchtige Ausnahme bildete der erste heimisch gefertigte gepanzerte Mannschaftstransporter vom Typ Igirigi, den die Regierung im Frühjahr 2013 öffentlich auf einer Militärparade präsentierte. 2019 folgte Ezgwu, ein minengeschütztes Fahrzeug.

Im Jahr 2021 wurde eine Kommission (DICON Committee) vom Verteidigungsminister Maj.-Gen. Bashir Salihi Magashi ins Leben gerufen, die sich damit befasste, Schritte für eine mögliche Transformation von DICON zu einem militärisch-industriellen Komplex aufzuzeigen. 2023 wurde ein entsprechendes Gesetz verabschiedet, dass eine tiefgreifende Reform DICONs (insb. hinsichtlich Rechenschaftspflichten, Transparenz und Effizienz) sowie den Aufbau eines entsprechenden Komplexes vorsieht. Im Rahmen dessen sollen insb. stärkere Kooperationen mit der Privatwirtschaft forciert und privates Kapital angezogen werden. Bspw. wurde bereits im Juli 2025 ein Joint Venture mit dem nigerianischen Unternehmen SP Offshore gegründet. Des Weiteren wurden bereits neue Kooperationen mit den nigerianischen Unternehmen D7G, Buckler Land Systems sowie Gray Insignia bekannt gegeben. Auch wurden weitere Partnerschaften mit ausländischen Herstellern (etwa saudi-arabischen und chinesischen Unternehmen) verkündet oder vertieft. Eine erste Investition von rund 2 Mrd. US-Dollar soll die Produktion von Waffen, Munition, Sturmbooten, Drohnen, Fahrzeugen und Radaren sowie biometrischen Systemen ermöglichen. Ab 2027 sollen somit ausländische Rüstungsimporte reduziert werden. Rund 40 % des Bedarfs der nigerianischen Streitkräfte sollen bis 2027 aus Eigenproduktion bezogen werden. Auch soll im Rahmen des Komplexes ein Forschungs- und Entwicklungszentrum entstehen, sodass alsbald mehr nigerianische Innovationen zu erwarten sind.

Streitkräftestruktur

Wehrpflicht: Nein

Box 1

Gesamtstärke der Streitkräfte

143.000 aktiv, davon:

Heer: 100.000

Marine: 25.000

Luftwaffe: 18.000

Reserve: In Planung

Gendarmerie & Paramilitärische Einheiten: ca. 80.000, davon:

Sicherheits- und Zivilschutz (Security and Civil Defence Corps): 80.000

Quelle: IISS Military Balance 2025

Tabelle 6

Stärke der Streitkräfte, Trend 2016–2023

	2016	2017	2018	2019	2020	2021	2022	2023	2024
Aktive in 1.000 (IISS)	118	118	135	143	143	143	143	143	143
Soldat:innen auf 1.000 Einwohner:innen (BICC Berechnungen)	0,6	0,6	0,7	0,7	0,7	0,7	0,6	0,6	0,6

Quellen: IISS Military Balance, 2017-2025, World Bank

Kommentar

Das nigerianische Militär gehört zu den größten und am besten ausgebildeten Streitkräften in der gesamten westafrikanischen Region sowie neben Südafrika und Angola zu den schlagkräftigsten Militärs auf dem gesamten Kontinent. Die 143.000 Soldat:innen – in den vergangenen Jahren ist die Anzahl der Streitkräfte von 80.000 Soldat:innen im Jahre 2015 nochmals deutlich angestiegen – teilen sich in Heer (100.000), Marine (25.000) und Luftwaffe (18.000) auf. Hinzu kommen noch 80.000 Paramilitärs. Insbesondere die Marine und die Luftwaffe sind dabei in den vergangenen Jahren personell stark gewachsen. Nigerias Streitkräfte sind sowohl in regionalen wie internationalen Friedensmissionen im Einsatz, als auch zunehmend im Inneren zur Bekämpfung der Aufständischen im Niger Delta. Zudem sind sie immer stärker in die Niederschlagung von Boko Haram im Norden des Landes involviert. Auch der Islamische Staat in der Westafrikanischen Provinz (ISWAP) stellt Nigeria vor große Herausforderungen. Im westafrikanischen Vergleich verfügt das Land über eine Vielzahl schwerer

Waffensysteme, die jedoch nur bedingt einsatzbereit und für die spezifischen Einsätze nur begrenzt sinnvoll sind.

Die Auseinandersetzungen u. a. mit Boko Haram haben in der Vergangenheit eine Reihe militärischer Schwächen aufgezeigt, aus welchen jedoch Reforminitiativen abgeleitet wurden. So wurden bspw. Quick-Reaction-Groups geschaffen sowie operative Anpassungen vorgenommen (wie der Einsatz von Aufstandsbekämpfungstaktiken) oder vorgeschobene Militärbasen eingerichtet. Nigeria ist zudem Teil der Multinational Joint Task Force und wichtiges Mitglied der ECOWAS Standby Force. Nigeria stärkt außerdem seine Kooperation mit Pakistan und militärische Unterstützung wird entweder diskutiert oder vorbereitet mit Deutschland, dem Vereinigten Königreich und den USA. Das Vereinigte Königreich hat seine Basis der „British Defence Staff for West Africa“ in Nigeria. Nigeria kann durchaus regionale Operationen schultern, wobei seine Einsatzfähigkeiten begrenzt bleiben. Die Regierung hat mit dem Upgrade der Ausrüstung des Militärs über die Teilstreitkräfte hinweg begonnen, einschließlich der Einführung von Abfangjägern, neuer Panzer und Haubitzen. Auch die Marine erfährt eine Modernisierung, teilweise um Sicherheitsanforderungen in der Delta-Region zu begegnen. Zusätzlich sollen die Streitkräfte durch den Ausbau der eigenen Rüstungsindustrie gestärkt werden.

Bewaffnung der Streitkräfte

Tabelle 7

Heer

Waffenkategorien	Anzahl	Kommentar
Schwere Panzer	Mehr als 319	Davon 100 T-55 möglicherweise nicht einsatzfähig
Leichte Panzer	154	
Gepanzerte Mannschaftstransporter	Mehr als 956	Davon Berichte über einige EE-11 Urutu
Schützenpanzer	31	
Aufklärer	312	
Bergepanzer	Mehr als 17	
Brückenlegepanzer	Einige	
Artillerie	Mehr als 542	Davon 24 im Lager
Panzerabwehr	Einige	
Luftabwehr	Mehr als 105	

Quelle: IISS Military Balance 2025

Kommentar

Das Heer ist mit Abstand die größte Teilstreitkraft der nigerianischen Armee, was historisch in den Verteidigungsaufgaben begründet liegt. Seit der Gründung Nigerias bzw. seiner Streitkräfte war deren primäre Aufgabe die Landesverteidigung mittels eines großen Heeres, das über eine Vielzahl von verschiedenen konventionellen Großwaffensystemen verfügt. Das nigerianische Heer konnte in den letzten Jahren eine Reihe von gepanzerten Mannschaftstransportern und Schützenpanzern modernisieren und so seine Kapazitäten stärken. Damit verlagert das Heer seine Prioritäten hin zu schnell verlegbaren Einheiten. Eingeschränkt wird die Effektivität des Heeres durch die Vielzahl unterschiedlicher Waffensysteme aus verschiedenen Ländern. Nigerias Heer verfügt über ältere Modelle gepanzerte Mannschaftstransporter (APC) aus österreichischer, ukrainischer und ehemals sowjetischer Produktion, doch auch neuere Modelle aus den Vereinigten Arabischen Emiraten, den USA, Kanada, Bulgarien, Südafrika, China und Südkorea die überwiegend in den letzten zehn Jahren beschafft wurden und daher noch sehr modern und weitestgehend einsatzbereit sind. Auch die aus Polen stammenden MT-LB, die das nigerianische Heer im Kontext der ECOWAS-Friedensmission in Sierra Leone um das Jahr 2000 beschaffte, sind noch immer in Verwendung. Diese Transporter wurden von den USA und den Vereinten Nationen finanziert und gingen nach Beendigung der Mission in Sierra Leone in nigerianischen Besitz über, um dort die militärischen Kapazitäten für Friedensmissionen dauerhaft aufrechtzuerhalten. Parallel dazu lässt die nigerianische Führung den ersten eigenen APC vom Typ Igirigi produzieren. In die Produktion eingeschlossen ist dabei die aus den Vereinigten Arabischen Emiraten stammende Streit Group. Auch für Waffenlieferungen spielen die Vereinigten Arabischen Emirate immer wieder eine Rolle. Im Juni 2017 empfingen die Streitkräfte bspw. gepanzerte Fahrzeuge des Typs Typhoon und des Typs Spartan und 2020 gepanzerte Mannschaftstransporter des Typs Isotrex Phantom 2.

Tabelle 8
Marine

Waffenkategorien	Anzahl	Kommentar
Fregatten	1	Nicht einsatzfähig
Patrouillenboote	136	
Davon Korvetten	1	Nicht einsatzfähig
Minenboote	2	Einsatzfähigkeit zweifelhaft
Amphibienfahrzeuge	5	
Logistik und Unterstützung	3	
Marinedrohnen	einige	Einige Sea Stalker

Quelle: IISS Military Balance 2025

Box 2**Marineflieger***2 Mehrzweckhubschrauber**8 Transporthubschrauber (Einsatzfähigkeit von 3 zweifelhaft)**Einige Drohnen**Quelle: IISS Military Balance 2025***Kommentar**

Die nigerianische Marine gehört zu den größten Seestreitkräften auf dem Kontinent. Erst in den vergangenen Jahren erfuhr sie durch eine Vergrößerung des Budgets und umfangreichen Beschaffungsmaßnahmen zunehmende Aufmerksamkeit durch die politische und militärische Führung. Die Marineführung wirkte seit Ende der 1990er Jahre darauf hin, mehr und mehr Kontroll- und Schutzaufgaben des Öl- und Gassektors zu übernehmen und aktiv zum Schutz der nigerianischen maritimen Wirtschaft beizutragen. Die Hauptaufgaben der nigerianischen Marine sind also nicht nur der allgemeine Schutz nationaler Interessen, sondern auch die Überwachung der Ausschließlichen Wirtschaftszone (AWZ) sowie der Küstengewässer und Transportrouten. Die letzteren Aufgaben schlagen sich auch in der Ausstattung der Marine nieder. Sie verfügt überwiegend über Patrouillenboote, die sich besonders zur See-raumüberwachung in der AWZ eignen. Die Regional Maritime Awareness Capability (RMAC), soll u. a. durch eine neue Küstenradaranlage gestärkt werden, um besser gegen Öldiebstahl und -schmuggel vorgehen zu können. Die zunehmende Piraterie im Golf von Guinea und die angespannte Situation im Niger Delta veranlassten die Regierung den „Nigerian Navy Transformation Plan (NNTP) 2011-2020“ vorzulegen, der die grundsätzliche Ausrichtung der Marine festlegte und ihre Aufgaben, die auch zur ökonomischen Entwicklung beitragen sollten, umfasste. Diese Ausrichtung schlägt sich in jüngsten Beschaffungsvorhaben nieder.

Zudem ist ein Großteil der Schiffe veraltet, wie beispielsweise die 1980 ausgelieferte deutsche Fregatte des Typs Meko 360, die aufgrund schlechter Wartung zuletzt kaum einsatzfähig war. 2014 wurde sie ausgebessert, seit 2022 wird sie jedoch wieder als nicht einsatzfähig bewertet. Auf der Einkaufsliste stehen deshalb vor allem Patrouillenboote, Überwachungs- und Aufklärungstechnologie sowie Hubschrauber. So empfing Nigeria zum Beispiel seit 2010 zehn von 13 bestellten Patrouillenboote aus Frankreich. 2015 erhielt das westafrikanische Land zudem ein Type-62-Patrouillenboot aus China. Zudem empfing die Marine im Mai 2017 acht lokal produzierte Patrouillenboote, was die Bestrebungen, mehr Unabhängigkeit von auswertigen Lieferungen zu erreichen, widerspiegelt. Dazu hat die Regierung das Budget für die Marine deutlich erhöht. US-amerikanische und chinesische Patrouillenboote haben die Kapazitäten der Marine in den letzten Jahren bedeutend erweitert. Gerade Hubschrauber dürften bei der zukünftigen Überwachung eine wichtige Rolle spielen, da die Marine angesichts der Größe des zu überwachenden Gebietes (allein das Niger-Delta umfasst rund 70.000 km²) recht klein ist. Seit 2022 befindet sich zudem das aus den Niederlanden erworbene LST-100 Landungsschiff im Einsatz der Marine. Gleichzeitig ist Nigeria bestrebt, die eigene Schiffsbauindustrie mit Hilfe Chinas weiter auszubauen, um in Zukunft auch inländisch Schiffe produzieren zu können. In der Vergangenheit hatte Nigeria mit illegaler Fischerei in den eigenen Gewässern zu kämpfen, teils auch durch chinesische Industriefischerboote, die in nigerianischen Gewässern fischten. Zur besseren Überwachung und Schutz der eigenen

Gewässer erwarb die nigerianische Marine 2024 zwei Marinedrohnen des Typs Sea Stalker aus den USA mit einem Gesamtwert von circa 70 Millionen US-Dollar. Diese sollen vor allem im Golf von Guinea, im Niger Delta und in der Tschadsee Region eingesetzt werden.

Tabelle 9
Luftwaffe

Waffenkategorien	Anzahl	Kommentar
Jagdflugzeuge	11	
Jagdbomber	3	
Flugzeuge zur elektronischen Kriegsführung	2	
Aufklärer	5	
Seefernaufklärer	1	Nicht einsatzfähig
Ausbildungsflugzeuge	115	Davon 46 kampffähig; Einsatzfähigkeit einiger zweifelhaft
Transportflugzeuge	44	Davon 10 im Lager, 8 Passagierflugzeuge und 4 VIP; Einsatzfähigkeit einiger zweifelhaft
Kampfhubschrauber	20	
Mehrzweckhubschrauber	Mehr als 13	
Transporthubschrauber	28	Davon 4 im Lager
Drohnen	Mehr als 16	Kampfdrohnen (CH-3 und Wing Loong II) und Aufklärungsdrohnen (davon 9 nicht einsatzfähige Aero-star; Yabhon Flash-20; Tsaigami)
Raketen	Einige	u. a. PL-9C; AA-2 Atoll
Lenkbomben	Einige	FT-9

Quelle: IISS Military Balance 2025

Kommentar

Im Gegensatz zu den anderen Teilstreitkräften ist die nigerianische Luftwaffe erst 1964, also vier Jahre nach der Unabhängigkeit Nigerias 1960 gegründet worden. Neben anderen Ländern spielte Deutschland eine besondere Rolle bei ihrem Aufbau. Lange Zeit war die Luftwaffe unzureichend für ihre Aufgaben ausgerüstet und bekam erst mit dem Ende des Kalten Krieges mehr Aufmerksamkeit. In den letzten Jahren hat sich auf der politischen Ebene die Einsicht durchgesetzt, die Luftwaffe besser für Einsätze im Rahmen von Friedensmissionen und zur Aufstandsbekämpfung auszurüsten. Dass Nigeria in einen klassischen

zwischenstaatlichen Krieg mit einer überlegenen hochmodernen Luftwaffe verwickelt wird, gilt zwar allgemein als unwahrscheinlich. Gegenwärtig ist die Ausrüstung der nigerianischen Luftwaffe aber selbst zur Wahrnehmung der generellen Verteidigungsaufgaben unzureichend. Viele Flugzeuge sind aufgrund von schlechter Wartung, dem Mangel an Ersatzteilen und zu wenigen Flugzeugmechaniker:innen nicht einsatzfähig. Zwar hat die Luftwaffe in der Vergangenheit im Rahmen der Friedensmissionen deutsche Alpha Jets in Liberia und Sierra Leone eingesetzt, aber größtenteils befanden sich die Flugzeuge aufgrund von schlechten Wartungsarbeiten und fehlendem Kerosin am Boden. Zudem kam es in den letzten Jahren vermehrt zu Flugzeugabstürzen – teils kamen dabei auch hochrangige Offizier:innen und weitere Besatzungsmitglieder ums Leben.

Insbesondere auch für den Kampf gegen Boko Haram sollen mehr Kampfflugzeuge beschafft werden. 2021 wurden daher drei erste JF-17 Jagdbomber von Pakistan Aeronautical Complex geliefert – es ist bisher unklar, ob noch weitere Exemplare folgen sollen. Ein besonderes Defizit besteht in der Luftnahunterstützung, die sowohl bei Friedensmissionen, bei der Aufstandsbekämpfung und im Bereich des Lufttransportes ein wichtiges Element ist. Zur verbesserten Luftnahunterstützung ist etwa die Beschaffung weiterer russischer Hubscharuber angedacht. 2020 wurden von Russland zwei Mi-8MT/Mi-17E geliefert, was damit in Zusammenhang stehen könnte. Gerade zur Erweiterung der Lufttransportkapazitäten hat die nigerianische Regierung durch die Beschaffung einer Boeing 747 und die umfangreiche Modernisierung der C-130 Herkules Flotte enorme Anstrengungen unternommen. In Brasilien wurden 2018 zudem zwölf EMB-314 Super Tucano im Wert von 345 Millionen US-Dollar bestellt, deren Lieferung 2021 erfolgte. In diesem Zusammenhang wurde 2021 auch die Erweiterung des Super-Tucano-Stützpunktes (Kainji) bekannt gegeben.

Die nigerianische Luftwaffe ist die einzige bekannte Teilstreitkraft Subsahara-Afrikas, welche ein eigenes Drohnen-Trainingsprogramm etabliert hat. Entgegen der Bestandsangabe des International Institute for Strategic Studies wurden laut SIPRI seit 2020 allein aus China sechs CH-3 bzw. CH-4 und 2 Wing-Loong-2 bestellt und größtenteils bereits geliefert. 2022 lieferte China außerdem 4 AR-500 (Aufklärungs-)Drohnen. Zudem entwickelt die nigerianische Verteidigungsindustrie zunehmend eigene unbemannte Flug- und Fahrzeuge. 2025 wurde bspw. die erste nigerianische und erste afrikanische Kamikazedrohne vorgestellt.

Box 3

Paramilitärische Einheiten

Sicherheits- und Zivilschutz:

Mehr als 80 gepanzerte Mannschaftstransporter (Einsatzfähigkeit einiger zweifelhaft)

4 Transportflugzeuge

5 Transporthubschrauber

Quelle: IISS Military Balance 2025

Box 4***Peacekeeping****Demokratische Republik Kongo (MONUSCO): 6 Soldat:innen**Gambia (ECOMIG): 200 Soldat:innen**Guinea-Bissau (ESSMGB): 86 Soldat:innen**Indien / Pakistan (UNMOGIP): 1 Soldat:in**Libanon (UNIFIL): 1 Soldat:in**Südsudan (UNMISS): 14 Soldat:innen**Sudan (UNISFA): 186 Soldat:innen**Westsahara (MINURSO): 10 Soldat:innen**Zentralafrikanische Republik (MINUSCA): 7 Soldat:innen**Quelle: IISS Military Balance 2025***Die Rolle des Militärs in der Gesellschaft**

Die Beziehung der nigerianischen Gesellschaft zu ihren Streitkräften ist schon lange Gegenstand kontroverser Debatten und noch nicht aufgearbeiteter Geschichtsschreibung, denn die Streitkräfte wurden bereits durch die Kolonialmacht Großbritannien aufgebaut. Sechs Jahre nach der Unabhängigkeit Nigerias (1960) zeigte sich jedoch erstmals ein Muster in der nigerianischen Politik, was sich mehrfach wiederholte: Das Militär putschte sich an die Macht und übernahm Regierungsverantwortung. Seit 1966 wurden die Amtsgeschäfte insgesamt fast 28 Jahre lang von Angehörigen der Streitkräfte geführt (1966-1979 und 1983-1998). Dies war sowohl Ausdruck als auch Ursache zunehmender ethnischer Spannungen innerhalb der Gesellschaft und einer Verschlechterung der wirtschaftlichen Situation.

Durch den Putsch 1966 verlor das Militär seinen inneren Zusammenhalt, auch weil kurz nach dem Putsch ein Gegenputsch folgte. Offizier:innen aus dem Süden sahen sich als Sieger:innen der Machtübernahme an, was Offizier:innen aus dem Norden des Landes wiederum nicht akzeptieren wollten. Parallel dazu kam es zu Ermordungen von zahlreichen Offizier:innen und bis zu 30.000 Angehörigen der Igbo Volksgruppe, die erhebliche Konsequenzen für das nigerianische Militär hatten und letztlich in einen 30-monatigen Bürgerkrieg mündeten, in dem es um die Abspaltung der Biafraregion im Osten des Landes ging (1967-1970). Die Rolle des Militärs in der Politik und im Bürgerkrieg hatten erhebliche Auswirkungen auf das Ansehen der Streitkräfte in der Gesellschaft.

Die nigerianischen Streitkräfte sind bis heute entlang ethnischer Linien getrennt. Insgesamt ist das Militär als Institution aber weitestgehend intakt. Das Militär sieht sich als Hüter der nationalen Einheit und ist bestrebt, Anarchie zu verhindern – Argumente, mit denen immer wieder die Einmischung in politische Prozesse bis hin zur Machtübernahme gerechtfertigt wurde. Noch bis zur ersten Machtergreifung 1966 war das Militär in der Gesellschaft hoch angesehen. Auch die Teilnahme an der Friedensmission im Kongo Anfang der 1960er Jahre stieß auf breite gesellschaftliche Zustimmung. Die Rolle, die das Militär nach 1966 während des Biafrakrieges spielte, führte jedoch dazu, dass die Bevölkerung bis heute jede Art von auswärtigen Missionen des Militärs deutlich ablehnt, was die zivil-militärischen Beziehungen

in Nigeria allgemein belastet. Ein Grund ist auch die fehlende Bereitschaft innerhalb der Bevölkerung, Opfer auf Seiten der Streitkräfte durch solche Einsätze zu akzeptieren.

Materiell basierend auf dem Ölboom in den 1970er Jahren, verhalf die Militärregierung dem Land in dieser Periode zu relativer Stabilität und wirtschaftlicher Entwicklung. Gleichzeitig entwickelten sich aber auch ausufernde Korruption, Vetternwirtschaft und neopatrimoniale Strukturen. Während die Machthaber:innen und loyalen Zirkel immer reicher wurden, kam in der Bevölkerung wenig vom wirtschaftlichen Wachstum an. Die Verquickung der Streitkräfte mit Wirtschaft und Politik führte intern zu einem Verlust von Professionalität und extern von Ansehen in der Bevölkerung. Zwar hat Nigeria seit 1999 erhebliche Fortschritte im Prozess der demokratischen Konsolidierung gemacht und notwendige zivile Kontrollmechanismen aufgebaut; die verfassungsrechtlichen und gesetzlichen Grundlagen sind jedoch bis heute nicht abschließend in die Praxis übertragen worden. Um die zivil-militärische Beziehungen sowie insbesondere die zivile Kontrolle des Militärs zu stärken, ist ein engerer Austausch zwischen Politik und Militär, aber auch mit der Gesellschaft dringend notwendig. Einer aktuellen [Studie](#) des CSIS zufolge, mangelt es hieran aber auch im Jahr 2025 noch immer. Bislang hat sich jedenfalls das Bild des Militärs in der Gesellschaft nicht wesentlich verbessert. Der aktuelle Einsatz des Militärs im muslimisch geprägten Norden des Landes zur Bekämpfung der Boko Haram bringt die Streitkräfte abermals mit Menschenrechtsverletzungen in Verbindung. Auch die nach wie vor enge Verflechtung des Militärs mit der Wirtschaft sorgt für Misstrauen innerhalb Teile der Bevölkerung. So wird das Militär in einigen Gemeinden als Feind wahrgenommen, während andere sich auf ihren Schutz verlassen. So erklären sich auch Ergebnisse des [Afrobarometer](#) von 2022. Diesen zufolge stimmten zwar 26,2 Prozent der nigerianischen Befragten der Aussage zu, dass das Militär niemals in den politischen Prozess des Landes eingreifen sollte. Sogar 29,2 Prozent stimmten dieser Aussage in starkem Maße zu. Allerdings drückten 15,4 Prozent der Befragten ihre Zustimmung und sogar 26 Prozent ihre starke Zustimmung zu der Aussage aus, dass es legitim sei, wenn das Militär die Regierungskontrolle übernehme, sollten die gewählten Vertreter:innen ihre Macht für eigene Zwecke missbrauchen.

Polizei und andere Sicherheitskräfte

Tabelle 10

Ausgaben für öffentliche Ordnung und Sicherheit der Zentralregierung, gemessen am BIP (in %)

	2019	2020	2021	2022	2023
Ausgaben öffentliche Ordnung / Sicherheit	-	-	-	-	-

Quelle: IMF Government Finance Statistics.

<https://legacydata.imf.org/regular.aspx?key=61037799>

Neben dem Militär gibt es noch eine Reihe weiterer Sicherheitsakteure in Nigeria. Die nigerianische Polizei (Nigerian Police Force – NPF) existiert in ihrer heutigen Form seit 1930. In der Verfassung ist die NPF als einzig legitime Polizei festgeschrieben. Versuche in den frühen 1960er Jahren lokale Polizeieinheiten zu gründen scheiterten, nachdem das Militär zu

Gunsten der NPF intervenierte. Ihre Aufgaben sind u. a. die öffentliche Ordnung aufrechtzuerhalten und die landesweite Strafverfolgung. Angaben über die Stärke der Polizei reichen von 350.000 bis 370.000 Personen. Obwohl die Polizei auch mittels einer eigenen Öffentlichkeitsabteilung versucht, die Bevölkerung durch Slogans wie „Die Polizei ist dein Freund“ für sich zu gewinnen, betrachten sie viele Bürger:innen ablehnend und sprechen von „gegenseitiger Feindschaft“. Das Vertrauen in die nigerianische Polizei seitens der Bevölkerung ist sehr niedrig (24 Prozent laut [Afrobarometer](#) in 2019/2020). Zahlreiche Berichte prangern immer wieder Verbrechen der Polizei wie Folter, massenhafte Ermordungen, Vergewaltigung und illegale Verschleppung an. Laut dem [Amnesty International Report 2023](#) starb beispielsweise ein 17-jähriger Schüler, nach dem er während eines Verhörs gefoltert wurde. Diese schwerwiegenden Verstöße betreffen überwiegend die arme Bevölkerungsschicht. Eine interne Dienstaufsicht, die solche Verbrechen untersucht und zur Anklage bringt, fehlt. Zwar wurde aufgrund erneuter Tötungen im Zuge von Protesten (unter anderem gegen Polizeigewalt, bei denen auch die Abschaffung der polizeilichen Spezialeinheit „Special Anti Robbery Squad“ gefordert wurde) im Jahr 2020 ein Justizausschuss eingesetzt und Versprechungen über die Aufklärung der Vorfälle gemacht – die hieraus entwickelten Empfehlungen wurden jedoch nur teilweise akzeptiert und es kam zu keiner Aufklärung der Fälle. Auch wenn die benannte Spezialeinheit mittlerweile aufgelöst wurde: Rechenschaftspflicht bleibt, trotz einer im Jahr 2015 eingerichteten Beschwerdestelle, ein großes Problem in Nigeria. Auch ein Polizeigesetz aus dem Jahr 2020, welches die Einrichtung solcher „Complaint Response Units“ in den einzelnen Bundesstaaten vorsieht, wird bislang nur unzureichend umgesetzt.

Laut [NOI POLLS](#) empfindet die nigerianische Bevölkerung die Sicherheitslage in ihrem Land als unsicher und empfindet sie als größte Herausforderung im Land. Obwohl Entführungen und Menschenhandel einen großen Teil zur bedrohten Sicherheitslage beitragen, trauen nur 43% der Bevölkerung den verantwortlichen Behörden die Gewährleistung der Sicherheit zu. Die Tatsache, dass die Polizei unfähig ist, die Ordnung in dem Land aufrechtzuerhalten und die Bevölkerung vor bewaffneten Übergriffen sowie Gewalt zu schützen, hängt auch mit ihrer schlechten Ausbildung und mangelhaften Ausrüstung sowie ihrer unzureichenden institutionellen Kontrolle zusammen. Unzureichende und unregelmäßige Bezahlung führen zu Korruption und zur Unterwürfigkeit gegenüber wirtschaftlichen und politischen Eliten. Die aktuellen Entwicklungen im Norden Nigerias, wo sich die Terrorgruppe Boko Haram ausbreitet und das Land mit Bombenanschlägen sowie Entführungen in Schach hält, verdeutlichen, wie unzureichend die polizeilichen Kapazitäten und Fähigkeiten sind, auf diese Bedrohung adäquat zu reagieren. Infolgedessen beorderte die nigerianische Führung das Militär in die Region, um Boko Haram zu bekämpfen.

Neben der Polizei gibt es noch zahlreiche weitere Sicherheitsdienste, wie beispielsweise die Drogenbekämpfungs-, die Einwanderungs- und Zollbehörde sowie Nigerias Nationale Gefängnisbehörde. Zusätzlich gibt es drei verschiedene Geheimdienste, die nach einer Geheimdienstreform von 1986 entstanden sind, als die bis dahin tätige National Security Organization (NSO) aufgelöst wurde: State Security Service (SSS), Nationale Intelligence Agency (NIA) und Defence Intelligence Agency (DIA). Während der SSS für die geheimdienstlichen Aktivitäten im Inneren und für die Gefahrenabwehr zuständig ist, ist der NIA mit der Informationsbeschaffung im Ausland und der Gegenspionage betraut und der DIA für die militärische Aufklärung zuständig. Der SSS war in den vergangenen Jahren bei einigen Anti-Terror-Maßnahmen sehr erfolgreich. Neben dem Abfangen einer illegalen Waffenlieferung aus dem Iran ist dem Dienst zunächst die erfolgreiche Infiltration der Terrorgruppe Boko Haram gelungen.

Häufig stößt auch das Verhalten der Geheimdienste, die bei Übergriffen auf die nigerianische Bevölkerung ebenso nur äußerst selten zur Rechenschaft gezogen werden, auf Kritik.

Teil II: Informationen zu den Kriterien des Gemeinsamen Standpunkts

Bewertung auf Grundlage der [BICC-Datenbank](#)

Kriterium	Bewertung
1. Einhaltung internationaler Verpflichtungen	Nicht kritisch
2. Achtung der Menschenrechte im Empfängerland	Kritisch
3. Innere Lage im Empfängerland	Kritisch
4. Erhalt von Frieden, Sicherheit und Stabilität in der Region	Kritisch
5. Bedrohung von Alliierten	Kritisch
6. Verhalten in der internationalen Gemeinschaft	Nicht kritisch
7. Unerlaubte Wiederausfuhr	Möglicherweise kritisch
8. Wirtschaftliche und technische Kapazitäten des Landes	Möglicherweise kritisch

Quelle: Bonn International Centre for Conflict Studies (BICC): Rüstungsexport-Datenbank (ruestungsexport.info).

Einhaltung internationaler Verpflichtungen

Tabelle 11

Mitgliedschaft in Abrüstungs- und Rüstungskontrollverträgen

Kurzname des Abkommens	Status	Quelle
Chemiewaffen-Protokoll von 1928	Beigetreten	SIPRI Jahrbuch
Partieller atomarer Teststopp Vertrag von 1963	Beigetreten	SIPRI Jahrbuch
Weltraumvertrag von 1967	Beigetreten	SIPRI Jahrbuch
Non-Proliferationsvertrag für Nuklearwaffen von 1970	Beigetreten	SIPRI Jahrbuch
Vertrag zum Verbot von Massenvernichtungswaffen auf dem Meeresboden von 1972	Nicht beigetreten	SIPRI Jahrbuch
Biologie- und Toxinwaffen-Konvention von 1975	Beigetreten	SIPRI Jahrbuch

Kurzname des Abkommens	Status	Quelle
Konvention zum Verbot der Veränderung der Umwelt zu un-friedlichen Zwecken von 1978	Nicht beigetreten	SIPRI Jahrbuch
Konvention zum Verbot bestimmter konventioneller Waf-fen von 1983	Unterzeichnet, nicht ratifiziert	SIPRI Jahrbuch
Chemiewaffen-Konvention von 1997	Beigetreten	SIPRI Jahrbuch
Anti-Personenminen-Konvention (Ottawa Vertrag) von 1999	Beigetreten	SIPRI Jahrbuch
Vertrag über eine atomwaffenfreie Zone Afrika (Vertrag von Pelindaba von 2006	Beigetreten	SIPRI Jahrbuch
Übereinkommen über Streumunition von 2010	Beigetreten	SIPRI Jahrbuch
Der Internationale Waffenhandelsvertrag (ATT) 2014	Beigetreten	SIPRI Jahrbuch
Atomwaffenverbotsvertrag (AVV) von 2021	Beigetreten	https://trea-ties.un.org

Kommentar

Nigeria hat die meisten internationalen Vereinbarungen zur Abrüstung- und Rüstungs-kontrolle ratifiziert. Das Übereinkommen über Streumunition von 2010 hat die Regierung in Abuja bereits 2009 unterzeichnet, ratifiziert wurde es jedoch erst im Februar 2023.

Zwar hat sich Nigeria aktiv in den Prozess zur Erarbeitung des Übereinkommens einge-bracht und engagiert sich auch in der Umsetzung, innenpolitische Auseinandersetzungen und formelle Prozesse behindern aber bis heute die Ratifizierung. Auf regionaler Ebene hat das Land nicht an einer Konferenz in Lomé 2013 zur Verallgemeinerung der in dem Vertrag dargelegten Grundsätze in Westafrika teilgenommen. Sierra-Leone hatte 1997 Nigeria vor-geworfen, Streumunition während der ECOMOG-Mission in dem Land eingesetzt zu haben und wiederholte diese Anschuldigung 2012. In beiden Fällen dementierte die nigerianische Regierung den Einsatz dieser Waffe.

Nigeria hat als erstes afrikanisches Land den 2013 verabschiedeten internationalen Waf-fenhandelsvertrag (ATT) unterzeichnet und bereits ratifiziert. Die Regierung betont die Be-deutung des Vertrags für die Sicherheit und Stabilität in der ECOWAS-Region sowie in ganz Afrika.

Trotz der Ratifikation der meisten Verträge mangelt es teilweise noch immer an der Um-setzung einzelner Verträge. Entgegen der Bewertung des ersten EU-Kriteriums (Einhaltung internationaler Verpflichtungen) als „nicht kritisch“ innerhalb der Datenbank, muss konsta-tiert werden, dass etwa das regionale Kleinwaffenkontrollregime „ECOWAS convention on small arms and light weapons“ oder der ATT beispielsweise nicht vollständig umgesetzt wer-den.

Gegen Nigeria sind aktuell weder Sanktionen von Seiten der EU noch der Vereinten Nati-onen verhängt.

Achtung der Menschenrechte im Empfängerland

Tabelle 12

Mitgliedschaft in UN-Menschenrechtsabkommen

Abkommen	Status	Quelle
Internationales Übereinkommen zur Beseitigung jeder Form von Rassendiskriminierung, 1969	Beigetreten	http://treaties.un.org
Internationaler Pakt über wirtschaftliche, soziale und kulturelle Rechte, 1976	Beigetreten	http://treaties.un.org
Internationaler Pakt über bürgerliche und politische Rechte, 1976	Beigetreten	http://treaties.un.org
Übereinkommen zur Beseitigung jeder Form von Diskriminierung der Frau (CEDAW), 1981	Beigetreten	http://treaties.un.org
Fakultativprotokoll zum CEDAW, 2000	Beigetreten	http://treaties.un.org
Übereinkommen gegen Folter und andere grausame, unmenschliche oder erniedrigende Behandlung oder Strafe, 1987	Beigetreten	http://treaties.un.org
Übereinkommen über die Rechte des Kindes, 1990	Beigetreten	http://treaties.un.org
Fakultativprotokoll zum Übereinkommen über die Rechte des Kindes betreffend den Verkauf von Kindern, die Kinderprostitution und die Kinderpornographie, 2002	Beigetreten	http://treaties.un.org
Fakultativprotokoll zum Übereinkommen über die Rechte des Kindes betreffend die Beteiligung von Kindern an bewaffneten Konflikten, 2002	Beigetreten	http://treaties.un.org

Box 5

Auszug aus dem Länderbericht des US-amerikanischen Außenministeriums zur Menschenrechtspraxis für 2023

There were no significant changes in the human rights situation in Nigeria in the past year.

Siehe Report 2022:

Nigeria is a federal republic composed of 36 states and the Federal Capital Territory. In 2019, citizens re-elected President Muhammadu Buhari of the All Progressives Congress party to a second four-year term. Legislative elections were also held in 2019. Most independent observers agreed the elections were credible despite logistical challenges, localized violence, and some irregularities. The Nigeria Police Force, which reports to the Ministry of Police and is overseen by the Police Service Commission, is the primary civilian law enforcement agency and enjoys broad jurisdiction throughout the country. The Ministry of Interior also conducts security and law enforcement activities. The Department of State Services, which reports to the national security advisor in the Office of the President, is responsible for

counterintelligence, internal security, counterterrorism, and surveillance, as well as protection of senior government officials. The Nigerian Armed Forces, which reports to the minister of defense, also shares domestic security responsibilities in the case of insufficient capacity and staffing of domestic law enforcement agencies or as ordered by the president. Many states, in response to increased violence, insecurity, and criminality that exceeded the response capacity of government security forces, utilized local "security" vigilante forces. These local forces usually reported to the state governor. Civilian authorities did not always maintain effective control over the security services. There were reports members of the security forces committed numerous abuses. The insurgency in the North East region by the militant terrorist groups Boko Haram and the Islamic State in West Africa continued. The terrorist groups conducted numerous attacks on government and civilian targets, resulting as of year's end in thousands of deaths and injuries, numerous human rights abuses, widespread destruction, the internal displacement of more than two million persons, and the external displacement of an estimated 332,000 refugees to neighboring countries. Significant human rights issues included credible reports of: unlawful and arbitrary killings; forced disappearances; torture and cases of cruel, inhuman, or degrading treatment or punishment by the government; harsh and life-threatening prison conditions; arbitrary arrest or detention; serious problems with the independence of the judiciary; arbitrary or unlawful interference with privacy; serious abuses in a conflict, including reportedly unlawful or widespread civilian deaths or harm, enforced disappearances or abductions, torture, and physical abuses or punishment; serious restrictions on free expression and media, including violence or threats against journalists, and enforcement of criminal libel and blasphemy laws to limit expression; serious government corruption; lack of investigation and accountability for gender-based violence, including domestic or intimate partner violence, sexual violence, child, early and forced marriage, female genital mutilation/cutting, and other forms of such violence; instances of coerced abortion or forced sterilization; enforcement of laws criminalizing consensual same-sex sexual conduct between adults; and the existence of the worst forms of child labor. The government took steps to investigate, punish, and prosecute alleged human rights abuses and corruption by officials, but impunity for such abuses and corruption remained a problem. Nonstate actors committed arbitrary and unlawful killings, disappearances, physical abuse, and other mistreatment. Boko Haram-inspired terrorist groups and the Islamic State in West Africa continued attacks on civilians, military, police, humanitarian, and religious targets; recruited and forcefully conscripted child soldiers; and carried out scores of attacks on population centers in the North East region and in Cameroon, Chad, and Niger. Abductions by Boko Haram and the Islamic State in West Africa continued. Both groups subjected many women and girls to gender-based violence, including forced marriages, sexual slavery, and rape. The government investigated attacks by Boko Haram and the Islamic State in West Africa and took steps to counter the growth of the insurgency. Individuals believed to be associated with the Eastern Security Network, the armed wing of the separatist group the Indigenous People of Biafra, staged attacks on security personnel, civilians, and government offices, including police stations in the South East region. Criminal gangs killed civilians and conducted mass kidnappings that particularly targeted school-age children in the North West region.

Quelle: United States Department of State, Country Report on Human Rights Practices 2023
<https://www.state.gov/reports/2023-country-reports-on-human-rights-practices/nigeria/>

Box 4**Auszug aus dem Jahresbericht von Amnesty International 2025**

Journalists and critics of the authorities were arrested, charged and arbitrarily detained. Security forces arrested and ill-treated protesters, and used excessive force to quash protests, resulting in the deaths of several protesters. Hundreds of people were murdered in mob violence. Girl victims of abductions by Boko Haram continued to be denied support and justice. Communities in Rivers state were given the go-ahead in a UK court to hold Shell accountable for environmental devastation.

Quelle: Amnesty International Report 2025

<https://www.amnesty.org/en/documents/pol10/8515/2025/en/>

Box 5**Bewertung bürgerlicher und politischer Rechte durch Freedom House 2025**

Bewertung für Nigeria auf einer Skala von 0 für völlig unfrei bis 100 für völlig frei:

Bürgerliche Rechte: 24/60

Politische Rechte: 20/40

Gesamtbewertung: Teilweise frei (44/100)

Die Bewertung durch Freedom House ist subjektiv, sie beruht auf dem Urteil von Expert:innen, deren Namen von Freedom House nicht bekannt gemacht werden.

Box 6**Auszug aus dem Länderbericht von Freedom House 2025**

While Nigeria has made significant improvements to the quality of its elections since the 1999 transition to civilian rule, balloting has continued to be marred by irregularities. Corruption is endemic in the petroleum industry, and security challenges—including insurgencies, kidnappings, and communal and sectarian violence in the Middle Belt region—threaten the basic rights of millions of Nigerians. Military and law enforcement agencies often engage in extrajudicial killings, torture, and other abuses. Civil liberties are undermined by religious and ethnic bias, while women and LGBT+ people face pervasive discrimination. The vibrant media landscape is impeded by criminal defamation laws as well as the frequent harassment and arrest of journalists who cover politically sensitive topics.

Quelle: <https://freedomhouse.org/country/nigeria/freedom-world/2025>

Kommentar

Die Menschenrechtslage in Nigeria ist weiterhin schlecht und hat sich mit der zunehmenden Gewalt von Terrorgruppen wie Boko Haram und ISWAP vor allem im Norden des Landes weiter verschärft. Ungesetzliche Tötungen sind daher in Nigeria noch immer an der Tagesordnung. Gewaltsame Konflikte zwischen Hirt:innen und Landwirt:innen um Wasser und Weidemöglichkeiten dauern schon seit Jahrzehnten an. Auch die Todesstrafe wird weiterhin

ausgeführt. Ein seit 2006 geltendes de facto Moratorium zur Ausführung der Todesstrafe wurde mit der Exekution von vier zum Tode Verurteilten Ende Juni 2013 im Bundesstaat Edo gebrochen. Derzeit (Stand: Ende 2023) sitzen mindestens 3.413 Verurteilte in der Todeszelle. 2022 wurden mehr als 77 Personen zum Tode verurteilt, 2023 waren es bereits wieder mehr als 246. Dabei wurden internationale Standards nicht eingehalten. Vollstreckt wurden diese Urteile in den vergangenen Jahren allerdings nicht.

Zahlreiche Menschen werden regelmäßig zwangsvertrieben und ihre Häuser zerstört. In jüngerer Vergangenheit hat Nigeria eine Reihe von terroristischen Attacken erlebt, die eine Vielzahl an Todesopfern und entführten Personen gefordert haben. Prominente Beispiele sind ein [Sprengstoffattentat auf einen Zug](#) von der Hauptstadt Abuja nach Kaduna im März 2022 mit mindestens acht Toten und über 60 entführten Personen und ein [Angriff der Gruppe ISWAP](#) auf einen Gottesdienst einer katholische Gemeinde in Owo im Bundesstaat Ondo im Juni 2022 mit 25 Toten. Im Juli 2022 kam es zudem zu einem [Angriff auf ein Gefängnis](#) in Kuje, bei dem vermutlich mehr als 300 Inhaftierte (vornehmlich Boko-Haram-Kämpfer:innen) entfliehen konnten.

Das Justizsystem befindet sich ebenfalls in einem schlechten Zustand: Willkürliche Verhaftungen sind an der Tagesordnung und führen oft zu langer Inhaftierung ohne Anklage. Außerdem ist der Schutz von Leib und Leben der Bürger:innen vor Willkürhandlungen durch Vertreter:innen der Staatsmacht nicht gesichert, wie u.a. auch die im September 2014 und Juni 2015 veröffentlichten Berichte von Amnesty International über Menschenrechtsverletzungen durch das Militär und systematische Folterungen in Gefängnissen belegen. Die Korruption ist weit verbreitet, so dass Menschen nur gegen Bezahlung aus der Haft entlassen werden. Gerichtsverhandlungen dauern lange oder werden gar verschleppt. Aufgrund des fehlenden Vertrauens in die Polizei und ihres schlechten Ansehens in der Bevölkerung, gibt es in Nigeria eine Vielzahl von sog. „Bürgerwehren“ (vigilante groups), die Verbrechen bekämpfen und die Öffentlichkeit schützen. Neue Gruppen entstehen vor allem deshalb, weil die Regierung und die Polizei immer weniger in der Lage sind, die Unsicherheit im Land einzudämmen. Diese Organisationen reichen von kleinen Gruppen von Freiwilligen bis hin zu großen Strukturen, die von den Regierungen der Bundesstaaten eingerichtet wurden. Einige haben das Mandat, bestimmte Regionen oder ethnisch-religiöse Gruppen zu schützen. Hierbei kommt es laut [International Crisis Group](#) regelmäßig zu Menschenrechtsverletzungen.

In den letzten Jahren – und vermehrt im Zuge der Pandemiebekämpfung 2020 – mehrten sich Berichte über den Missbrauch von Überwachungstechnologie seitens des nigerianischen Staates. Offenbar wurden und werden massiv Daten von Mobiltelefonen abgefangen und ausgewertet. Eine entsprechende Gesetzgebung zum Schutz persönlicher Daten im digitalen Raum in Form eines digital rights and freedom bill, wurde zwar mehrfach angestoßen und zuletzt zwar von der National Assembly verabschiedet, vom ehemaligen Präsident Buhari jedoch nicht unterzeichnet.

Die Pressefreiheit ist eingeschränkt. Die Rechte von Frauen und Kindern leiden häufig durch geschlechterspezifische Gewalt. Sexuelle Übergriffe und Vergewaltigung sind besonders im häuslichen Rahmen weit verbreitet, werden aber seitens der staatlichen Justiz nur selten verfolgt. LGBTQIA+ sind der Gefahr der Inhaftierung ausgesetzt, besonders wenn sie eine gleichgeschlechtliche Ehe eingehen wollen. In zwölf der 36 Bundesstaaten gilt das Scharia-Strafrecht.

Staatliche (Sicherheits-)Akteure im Norden Nigerias verüben bei der Bekämpfung von Boko Haram Menschenrechtsverletzungen und ungesetzliche, sogenannte „extra-legale“ Tötungen, willkürliche Verhaftungen und Folter, während Boko Haram auf der anderen Seite

für hunderte Tote durch Bombenanschläge und Entführung verantwortlich ist. Die Verhängung des Notstandes in mehreren Provinzen verschärfte die Situation. Zuletzt war der mittlerweile ehemalige Chief of Army Staff Tukur Buratai mit seiner Äußerung aufgefallen, seine Truppen sollten bei der Bekämpfung von Boko Haram in den "war mode" schalten. Das dies mehr als politische Rhetorik ist, zeigten wenig später Armee-interne Dokumente. Diese wiesen Soldat:innen an Bewohner:innen von Regionen mit Boko Haram Aktivitäten zunächst als Jihadist:innen anzusehen, bevor nicht das Gegenteil bewiesen sei.

Innere Lage im Empfängerland

Box 9

Politisches System; Auszug aus dem Transformationsatlas 2024 der Bertelsmann Stiftung

After serving two terms since taking office in 2015, Muhammadu Buhari's presidency of Nigeria is scheduled to come to an end in 2023. The All Progressives Congress (APC), the incumbent party, has nominated the former Lagos state governor, Ahmed Bola Tinubu, as its presidential candidate. Although the APC has a good chance of winning the elections, it is important to note that their policy record over the past few years has been far from commendable. And today, Nigeria faces several challenges, including increasing poverty rates, widespread insecurity and ongoing political corruption. In terms of security, the country is facing escalating challenges. The Islamic State West Africa Province and other factions of the Boko Haram insurgency continue to pose threats in the northeast, while non-state armed groups have extended their activities to the northwest region. Military operations have not been able to quell the violence, and human rights abuses are frequently reported. Farmer-herder conflicts in the Middle Belt persist, and there is a rise in separatist unrest in the southeast. Pre-election violence is also increasing in the lead-up to the 2023 general elections, particularly in the southern regions. Despite these pressing issues, Nigerian elites have largely maintained a business-as-usual approach, prioritizing their own interests over the public's well-being. The Buhari regime aimed to fight political corruption but has achieved limited results, and some anti-corruption efforts appear to target political opponents.

The Buhari regime has also demonstrated increasing intolerance toward dissenting voices. Media outlets have faced government pressure through license suspensions, the arbitrary arrest of journalists and the blocking of news media sites. Twitter was banned from June 2021 to January 2022, and pro-democracy protests have often been met with repression. In the 2022 primary elections, well-known political figures such as Ahmed Bola Tinubu for the APC and Atiku Abubakar for the PDP emerged as presidential candidates. Given their status as part of the old guard, doubts remain about their ability and willingness to bring about fundamental change. However, a new player has entered the scene – Peter Obi, the presidential candidate for the Labour Party, who has been able to gain support, particularly in the southeast.

Quelle: <https://bti-project.org/en/reports/country-report/NGA>

Korruptionsindex von Transparency International - Corruption Perceptions Index (2024)

Im Jahresbericht 2024 von Transparency International, für den in 180 Staaten Befragungen zur Wahrnehmung von Korruption bei Beamten:innen und Politiker:innen durchgeführt

wurden, erzielte Nigeria 26 Punkte (2023: 25 Punkte). Damit erzielt es genauso viele wie Kamerun, Irak, Madagaskar, Mexiko und Uganda. Deutschland erzielte 75 Punkte.

Quelle: <https://www.transparency.org/en/cpi/2024>

Spannungen und innere Konflikte

Die Sicherheits- und Konfliktlage in Nigeria ist sehr angespannt. Zahlreiche soziale, politische, wirtschaftliche und religiöse Konflikte, die nicht immer zwangsläufig gewaltsam, häufig jedoch unter dem Einsatz von Waffen ausgetragen werden, prägen das gesellschaftliche Leben. Die am schlimmsten betroffenen Regionen sind Provinzen im Norden und Südosten sowie das Niger-Delta im Süden des Landes.

Grundsätzlich begrüßt der Großteil der Bevölkerung freie und demokratische Wahlen in Nigeria, jedoch ist das [Vertrauen in faire Prozesse](#) und Wahlabläufe nicht sehr groß. Auch aufgrund dessen standen die Wahlen zur Mitte des Jahres 2023 in einem äußerst angespannten Kontext statt. So kam es etwa zu Anschlägen auf Einrichtungen der Wahlbehörde (INEC) sowie auf Sicherheitskräfte.

Terrorismus

Seit Jahren verüben Gruppen wie Boko Haram und ISWAP Terroranschläge im Nordosten und anderen Teilen Nigerias, was die Sicherheitslage und gesellschaftliche Situation negativ beeinflusst. Boko Haram, übersetzt „Bücher sind Sünde“, versucht die Regierung des Landes zu stürzen und einen eigenen islamistischen Staat zu gründen. Die Terrorgruppe findet im armen Norden des Landes einen gewissen Rückhalt für ihre Anliegen. Ein Großteil der Menschen dort lebt in völliger Armut und der Anbau von Nahrungsmitteln kann sie kaum ernähren. Sie sind von der politischen und gesellschaftlichen Partizipation weitgehend ausgeschlossen. Die Lokalregierung gewährleistet ihnen weder grundlegende Sicherheit noch stellt sie ihnen Infrastruktur und Stromversorgung, Schulen und Krankenhäuser zur Verfügung, weshalb viele Hoffnung in Boko Haram setzten. Nach der Gründung 2002 versuchte die Gruppe zunächst, mit gewaltfreien Mitteln ihr Ziel zu erreichen. Nach einem großangelegten Angriff des nigerianischen Militärs wurde sie jedoch weitestgehend zerschlagen und ging in den Untergrund. Seit 2009 wurde die Gruppe gewaltsam aktiv. Verübte sie bis 2010 vor allem von fahrenden Motorrädern aus Attentate auf Militärs, Polizist:innen und Regierungsangehörige, hat sie sich seither erheblich radikalisiert. So setzt Boko Haram heute verstärkt auf Bombenanschläge, die regelmäßig hunderte von Zivilist:innen töten. Den vorläufigen Gipfel der Gewalt, der zu einer enormen internationalen Aufmerksamkeit geführt hat, erreichte der Konflikt, als Boko Haram im April 2014 276 Mädchen entführte. Im Juni 2014 wurden nochmals 68 Frauen und Mädchen als Geiseln genommen, von denen sich 63 aber nach zwei Wochen befreien konnten. Insgesamt wurden seit 2014 1.700 Kinder entführt, mindestens 17 Massenentführungen wurden innerhalb von sechs Jahren durch Amnesty International (2024) verzeichnet. Derzeit befinden sich noch 82 Mädchen in Gefangenschaft.

Insgesamt sind den Angriffen der Gruppe in den letzten fünf Jahren etwa 4.000 Menschen zu Opfer gefallen. Daten des Nigeria Security Tracker (NST) sind dem Konflikt zwischen 2011 und 2020 75.000 Menschen zum Opfer gefallen. Etwa eine halbe Millionen Menschen befinden sich auf der Flucht vor dem Terror; zahlreiche Schulen und Regierungsgebäude wurden durch Boko Haram zerstört. Die Gewalteskalation löst in den Nachbarländern Kamerun und Niger, die ebenfalls unter den Folgen der Angriffe leiden, große Sorge aus. So scheint Boko Haram auch für die Entführung der Frau des kamerunischen Vizeregierungschefs in der

Grenzregion zwischen Nigeria und Kamerun verantwortlich zu sein. 2013 hat der nigerianische Präsident Jonathan zunächst den Notstand in einigen Bezirken der Region verhängt und anschließend Truppen in den Norden verlegt. Im Dezember 2016 verkündete Staatspräsident Buhari die vollständige Verdrängung von Boko Haram-Kämpfer:innen aus deren Schwerpunktgebiet im nördlich gelegenen Sambisa-Wald. Zuvor hatte die nigerianische Armee das zentrale Boko Haram-Lager „Camp Null“ zerschlagen. So kann die Regierung zwar einige militärische Erfolge vorweisen, die Ursachen des Terrorismus wird sie auf diese Weise aber kaum bekämpfen können. Stattdessen müsste sie ihre Regierungsführung verbessern und der Bevölkerung im Norden größere Teilhabe ermöglichen. Auch wenn dieser Prozess Jahre dauern wird, muss er Teil einer Gesamtstrategie werden, wenn der Terrorismus besiegt werden soll.

Laut nigerianischen Streitkräften sollen im September 2021 tausende Boko-Haram-Kämpfer:innen ihre Waffen abgegeben und um Amnestie gebeten haben. Ein seit 2016 laufendes DDR-Programm (Demobilisierung, Entwaffnung und Reintegration), das mittlerweile rund 162.000 Ex-Militante (inkl. ihrer Familien) durchlaufen haben sollen, verläuft aufgrund mangelnder Ressourcen und Kapazitäten teils schleppend und erlebt regelmäßig Rückschläge.

Niger Delta

Das Niger Delta im Süden Nigerias ist nunmehr seit zwei Jahrzehnten von Konflikten im Zusammenhang mit der Ölförderung betroffen. Die ursprünglich temporären gewaltsamen Auseinandersetzungen haben inzwischen den Charakter eines bewaffneten Konflikts mit Sabotageakten gegen Ölanlagen, Bombenanschlägen und Entführungen angenommen. Dabei ist eine Rebell:innengruppe herangewachsen, deren größte Gruppe das „Movement for the Emancipation of the Niger Delta (MEND)“ ist, die für Angriffe auf die Ölinfrastruktur sowie für regelmäßige Unterbrechungen bei der Stromversorgung und die Entführung ausländischer Fachkräfte der Ölkonzerne verantwortlich ist. Allein 2009 verursachten MEND und andere Gruppen Förderungsausfälle von bis zu 25 Prozent. Für die Regierung Nigerias sind die Einnahmen aus der Ölförderung von zentraler Bedeutung, da sie einen Großteil des Staatshaushaltes ausmachen. Der Konflikt beeinträchtigt jedoch nicht nur die Staatseinnahmen, sondern hat auch gravierende Auswirkungen auf die Sicherheit in der Region und des Landes. Nigerias Regierung reagiert darauf mit der Entsendung der Streitkräfte, um MEND und andere Gruppen niederzuschlagen. Nach dramatischen wirtschaftlichen Einbußen und vor dem Hintergrund einer Gewalteskalation 2008, als MEND eine Reihe von Anschlägen verübte, erließ die Regierung 2009 ein Amnestieprogramm, im Zuge dessen 20.000 Jugendliche auf Gewalt verzichteten, die Waffen niederlegten und Angriffe auf die Ölinfrastruktur beendeten. Zugleich verkündete MEND einen einseitigen Waffenstillstand, der ein Jahr später auslief. Trotzdem kam es zu keiner Erneuten Eskalation. Die Ölförderung und die Sicherheit in der Region verbesserten sich danach wieder. Dennoch bemängelten Kritiker:innen des Amnestieprogramms, dass es keine langfristige Lösung für die strukturellen Konfliktursachen vorsehe. Auch wenn einige Jugendliche Ausbildungen und Startkapital erhielten, wurden der Ausbau der Infrastruktur, von Schulen und Krankenhäusern nicht merkbar verbessert. Die jahrzehntelang vernachlässigten Gemeinden in der Region profitieren nach wie vor nicht von den Öleinnahmen und die meisten Menschen im Niger Delta leben in bitterer Armut. Aus Enttäuschung griffen viele ehemalige Kämpfer:innen erneut zu den Waffen – Piraterie ist eine Form geworden, den Lebensunterhalt zu bestreiten. Diese ist in den vergangenen Jahren

folglich zu einer zunehmend ernsten Sicherheitsherausforderung geworden. Im Gegensatz zur Piraterie am Horn von Afrika ist das primäre Ziel der Pirat:innen vor Nigeria der Öldiebstahl aber zunehmend auch die Entführung von Öltankern ([UNODC 2021](#)). Anhänger:innen der MEND und Pirat:innen haben ein enges Netzwerk errichtet und kooperieren immer intensiver.

Erhaltung von Frieden, Sicherheit und Stabilität in der Region

Geographische Lage

Nigeria liegt im Westen Afrikas und verfügt über eine Fläche von 932.768 km². Es grenzt im Westen über 773 Kilometer an Benin, im Norden über 1.497 km an Niger, im Nord-Osten 87 km an den Tschad und im Osten 1.690 km an Kamerun. Das Land besitzt außerdem eine 853 km lange Küstenlinie, die an den strategisch wichtigen und konfliktreichen Golf von Guinea grenzt.

Politische Situation in der Region

Westafrika ist seit dem Ende des Kalten Krieges von mehreren Konflikten und Kriegen betroffen. In den 1990er Jahren bedrohten die Kriege in Liberia und Sierra-Leone die Stabilität und Sicherheit in der Region; im vergangenen Jahrzehnt waren es die immer wieder aufflammenden bewaffneten Konflikte in Côte d'Ivoire. Aktuell birgt der Krieg in Mali ein erhebliches Sicherheitsrisiko für die gesamte Region, was die ECOWAS auf den Plan rief. Bereits vor dem Sturz der damaligen Regierung unter Präsident Touré durch einen Militärputsch im März 2012 war das Land von einer sehr komplexen humanitären und politischen Krise gekennzeichnet. Während des Umsturzes sickerten immer mehr Terrorist:innen in den Norden Malis ein. Seit Anfang 2012 bekämpfen sich dort Tuareg-Rebell:innen, die traditionell nach Unabhängigkeit von der Regierung in Bamako streben, die Gruppe Al-Qaida im islamischen Maghreb (AQIM), die Schar der Religion (Ansar Dine) und ein Ableger der AQIM, Monotheismus und Jihad in Westafrika (MUJAO). Durch die französische Intervention Anfang 2013 konnte ein Vormarsch dieser Gruppen auf Bamako verhindert und einige bereits eroberte Städte befreit werden.

Bereits Ende 2012 hatte der UN-Sicherheitsrat eine Intervention zur Eroberung der nördlichen Gebiete Malis gebilligt. Die ECOWAS-Staaten waren jedoch militärisch nicht in der Lage, diese Mission durchzuführen. Nur mit Unterstützung Frankreichs gelang es, die Rebell:innengruppen zurückzudrängen und die (relative) Sicherheit in weiten Teilen des Landes wiederherzustellen. Bis kürzlich waren daher französische Truppen in Mali stationiert, die den Schutz der malischen Regierung garantierten und im Norden aktiv gegen Rebell:innengruppen vorgingen. In Reaktion auf einen Putsch im August 2020 bzw. einen hieraus resultierenden „Putsch im Putsch“, also der Wiedererlangung eines entglittenen Transformationsprozesses mit nicht legalen Mitteln im Mai 2021, kündigte Präsident Macron an, die französischen Truppen abziehen zu wollen. Auch auf den Wunsch der neuen malischen Führung wurden die Truppen der Operation Barkhane sowie die französischen Soldat:innen der Peacekeeping-Mission MINUSMA bereits im Verlaufe des Jahres 2022 abgezogen. Auch die französischen Soldat:innen der Takuba-Mission wurden mittlerweile abgezogen und weitere EU-Missionen beendet.

Zudem hatte die ECOWAS tausende Soldat:innen entsandt, um im Rahmen der „Africa-led International Support Mission in Mali (AFISMA)“ die Bevölkerung zu schützen und eine

friedliche Entwicklung zu ermöglichen. AFISMA ist im Juli 2013 in der von den Vereinten Nationen geführte Mission „Multidimensionale Integrierte Stabilisierungsmission der Vereinten Nationen in Mali“ (MINUSMA) aufgegangen. Politische Spannungen innerhalb des Oberkommandos und die schlechte Sicherheitslage im Norden Nigerias haben die dortige Regierung allerdings dazu veranlasst, fast 1.000 Soldat:innen aus der Mission in Mali abzuziehen, was diese schwer traf. Bis heute ist die Sicherheitslage in Mali angespannt und die malische Armee nicht in der Lage, eigenständig für Stabilität in dem Land zu sorgen.

Insgesamt ist Nigeria von Staaten umgeben, die mit vielfältigen politischen Herausforderungen zu kämpfen haben. Seit 2020 kam es nicht nur in Mali, sondern auch in Niger, im Tschad und in Burkina Faso sowie Guinea zu (teils mehreren) militärischen Staatsstreich und in Guinea-Bissau zu einem Versuchten Staatsstreich. Benin ist wie Nigeria sehr stark von der ausufernden Piraterie betroffen und sieht sich allein kaum im Stande, die eigenen Küstengewässer zu schützen. Daher hat das Land Nigeria um Hilfe bei dem Schutz der Gewässer gebeten. Beide Staaten haben im Jahr 2011 ein Kooperationsabkommen geschlossen, um die maritime Sicherheit in der Region zu verbessern. 2023 wurde eine Kooperation im Rahmen der Operation „Safe Domain II“ durch Nigeria, Benin, Togo und Niger beschlossen.

In Niger ist die politische Situation ebenfalls seit Jahren angespannt. Während des Krieges in Libyen 2011 sind tausende Bürger:innen Nigers in ihr Land zurückgekehrt, wodurch sich die Lage weiter verschlechterte. Das Land befindet sich in der Klammer zwischen internationalem Terrorismus, organisierter Kriminalität und internen, oft ethnischen oder religiösen, Konflikten. Staatliche Sicherheitskräfte gehen im Rahmen von Antiterrormaßnahmen besonders gewalttätig gegen die Bevölkerung vor. Gleichzeitig befinden sich auch Teile der Tuareg-Rebell:innen, islamistischer Gruppen wie AQIM sowie der Boko Haram auf dem Territorium Nigers. Insbesondere die starke Präsenz islamistischer Gruppen macht das Land zu einem Schwerpunkt US-amerikanischer Aktivitäten in der Region. Dazu haben beide Staaten 2013 ein Kooperationsabkommen unterzeichnet, das die Stationierung von bis zu 100 US-Soldat:innen gemeinsam mit dem Einsatz von Kampfdrohnen in der Nähe der Hauptstadt vorsieht. Das Abkommen wurde durch die Militärjunta im März 2024 jedoch aufgekündigt.

Nach langen Phasen der Stabilität, ist auch Kamerun von Konflikten betroffen und gilt als teilweise fragiler Staat. Die staatlichen Institutionen sind schwach und die Regierung verfügt nur über eingeschränkte Legitimität. Das Land hat ein angespanntes Verhältnis zu Nigeria, auch wenn die Lösung des Bakassi-Konflikts (einer Insel vor den Küsten beider Länder) ein Beispiel für erfolgreiche Diplomatie ist. Gleichzeitig wird die kamerunische Souveränität von den Bakassi-Freiheitskämpfer:innen auf der Insel in Frage gestellt, weshalb es immer wieder zu Zwischenfällen kommt. Seit 2016 verschlechtert sich die Lage auch hier zunehmend, wie auch die „anglophone Krise“ ([2024](#)) verdeutlicht.

Grenzkonflikte

Zwischen Nigeria und seinen Nachbarn bestehen keine aktiven Grenzkonflikte mehr. Nigeria und Kamerun haben in der Vergangenheit immer wieder Konflikte um die Bakassi-Insel ausgetragen, bis 2002 der Internationale Gerichtshof zu Gunsten Kameruns die Grenzziehung bestätigt hat. Nach diplomatischen Initiativen Frankreichs und den USA hat Nigeria die Grenzen anerkannt. Inzwischen befinden sich beide Länder in der technischen Umsetzung des Schiedsspruchs und markieren die Grenze in der Region. Ähnlich verlief es bei dem Konflikt um den Tschadsee im Norden Kameruns, der ebenfalls an Nigeria grenzt. Auch hier hat

Nigeria der internationalen Gerichtsbarkeit zugestimmt und inzwischen die Demarkation der Grenze zugelassen. Trotz anhaltender politischer Spannungen zwischen beiden Ländern gelten die politischen Lösungen der beiden Konflikte in Afrika als Vorbild für eine friedliche und diplomatische Lösung.

Nigeria und Benin unterhalten generell gute diplomatische Beziehungen, dennoch sind große Teile der Grenzregion Hort der organisierten Kriminalität, die beide Länder vor große Herausforderungen stellen. In der Vergangenheit war die Grenze immer wieder Schauplatz von Zwischenfällen. Die Situation hat sich in den vergangenen Jahren jedoch beruhigt und sogar zu gemeinsamen Patrouillen beider Staaten entlang der Grenze geführt. Auch mit dem Tschad blickt Nigeria auf eine lange Geschichte von militärischen Zwischenfällen an der gemeinsamen Grenze zurück. Inzwischen hat sich die Situation auch zwischen diesen beiden Staaten aber verbessert und stabilisiert.

Regionale Rüstungskontrolle

Das wohl wichtigste regionale Rüstungskontrollprojekt ist die Vereinbarung innerhalb der ECOWAS zur Kontrolle von Klein- und Leichtwaffen von 1998, als sich die Mitgliedsstaaten erstmals auf ein Moratorium einigten. Dieses Abkommen ist seither immer wieder verlängert worden. 2006 verständigten sich die ECOWAS-Staaten auf die Verabschiedung der „ECOWAS Convention on Small Arms and Light Weapons, their Ammunition and other Related Materials“. Dieses Abkommen beinhaltet strikte Regelungen zum Kauf, Transfer und Produktion von kleinen und leichten Waffen. Neben der Transparenz zwischen den einzelnen Staaten ist auch die Lagerhaltung, Markierung sowie die Nachverfolgbarkeit der Waffen ein zentraler Bestandteil. Seit 2006 hat ECOWAS deshalb enorme Anstrengungen unternommen, die Mitgliedsstaaten bei der Umsetzung der Bestimmungen des Abkommens zu unterstützen. Wenn auch mit Hilfe externer Akteure hat die Regionalorganisation in einigen Mitgliedsstaaten deutliche Ergebnisse in Hinblick auf die Berichterstattung, Lagerhaltung und der Gesetzgebung zu Klein- und Leichtwaffen erzielt. Nichtsdestotrotz stehen die Staaten in der Region noch vor großen Herausforderungen, um die Kontrolle der Klein- und Leichtwaffen weiter zu verbessern.

Die Unterstützung der ECOWAS-Kommission und ihrer Mitgliedstaaten bei der Implementierung dieser Konvention ist seit 2016 ein zentraler Baustein eines Beratungsprojekts am BICC. Im Auftrag und mit Förderung des Auswärtigen Amtes berät das BICC die Kleinwaffenabteilung der ECOWAS-Kommission und unterstützt sie vor allem bei der Umsetzung von Art. 16 im Bereich der sicheren Lagerhaltung von Klein- und Leichtwaffen staatlicher Sicherheitsakteure auf Ebene der Mitgliedstaaten. Bei regionalen Ausbildungsmaßnahmen mit technischer Expertise des Verifikationszentrums der Bundeswehr (ZVBw) werden die Kapazitäten der ECOWAS-Mitgliedsstaaten im Bereich „Physical Security and Stockpile Management“ (PSSM) gestärkt. Seit Beginn eines regionalen „Training-of-Trainers“ in Westafrika in Oktober 2018 konnte Nigeria bereits mehr als 22 PSSM-Expert:innen ausbilden, von denen 3 zu Trainer:innen weitergebildet wurden, die ohne ausländische Expertise in der Lage sind, PSSM-Trainings zu geben.

Nigeria hat darüber hinaus die Erklärung von Bamako über einen gemeinsamen afrikanischen Standpunkt zu unerlaubter Verbreitung von Klein- und Leichtwaffen unterzeichnet.

Bedrohung von Alliierten

Stationierung alliierter Streitkräfte in der Region

In der Region waren sehr viele Streitkräfte, Polizeieinheiten, zivile Personen und Militärbeobachter:innen mehrerer alliierter Staaten, etwa im Rahmen der UN-Mission MINUSMA, der EU-Mission EUTM Mali, EUCAP Sahel Niger und ECUAP Sahel Mali, sowie bis 2022 der französischen Operation Barkhane und Takuba, sowie weiterer kleinerer Missionen stationiert. Fast alle wurden in Reaktion auf die regionalen Militärputsche in jüngerer Zeit inzwischen beendet.

Verhalten in der internationalen Gemeinschaft

Tabelle 13

Beitritt zu wichtigen Anti-Terrorismus-Abkommen

Abkommen	Status	Quelle
Konvention zur Unterdrückung von Flugzeugentführungen von 1971	Beigetreten	http://www.icao.int
Konvention zum Schutz bestimmter Personen, einschließlich Diplomaten von 1977	Beigetreten	http://treaties.un.org
Internationale Konvention gegen Geiselnahmen von 1983	Beigetreten	http://treaties.un.org
Konvention zum physischen Schutz nuklearen Materials von 1987	Beigetreten	http://www.iaea.org
Konventionen zur Markierung von Plastiksprengstoff von 1998	Beigetreten	http://www.icao.int
Internationale Konvention zur Unterdrückung terroristischer Bombenanschläge von 2001	Beigetreten	http://treaties.un.org
Internationale Konvention zur Unterdrückung der Finanzierung terroristischer Organisationen von 2002	Beigetreten	http://treaties.un.org
Internationale Konvention zur Unterdrückung von Handlungen des Nuklear-Terrorismus von 2007	Beigetreten	http://treaties.un.org

Kommentar

Nigeria ist allen relevanten internationalen Konventionen zur Bekämpfung des Terrorismus beigetreten. Derzeit kämpft das Land insbesondere mit der Bedrohung durch die Terrorgruppe Boko Haram im Norden des Landes. Laut dem Globalen Terrorindex (GTI) rangiert Nigeria [2024](#) auf dem 8. Rang weltweit.

Während in früheren Jahren der Süden rund um das Niger Delta die am stärksten betroffene Region war, hat sich die Gewalt mittlerweile in den Norden des Landes verlagert. Höhepunkte stellten im Frühjahr 2014 die Entführung ca. 276 Schülerinnen sowie die zahlreichen Bombenanschläge auf öffentliche Versammlungen während der Fußballweltmeisterschaft im Sommer 2014 dar. Inzwischen sind schätzungsweise mehr als 18.000 Menschen den

Anschlägen und Angriffen der islamischen Sekte Boko Haram zum Opfer gefallen. Nigeria verfügt nur in Ansätzen über eine effektive Anti-Terrorstrategie. Aktuelle Maßnahmen setzen auf die massive Entsendung von Soldat:innen und anderen Sicherheitskräften, aber nicht auf strategische Aufklärung, pragmatische Ansätze zur Einbindung der Bevölkerung und andere Initiativen, die solchen Terrorgruppen den Nährboden entziehen könnten. Gerade Aufklärung und Informationsbeschaffung, um präventiv tätig zu werden, sind zentrale Elemente in einer erfolgreichen Anti-Terrorstrategie. Nigeria verfügt jedoch nicht über solche Strategien und entsprechende technische Ausrüstung. Daher haben die USA ihre Hilfe bei der Suche der entführten Mädchen zugesagt.

Internationale Kriminalität

Tabelle 14

Beitritt zu internationalen Abkommen in der Kriminalitätsbekämpfung

Abkommen	Status	Quelle
Konvention gegen Transnationale Organisierte Kriminalität von 2003	Beigetreten	http://treaties.un.org
Zusatzprotokoll (a) zur Unterdrückung von Menschenhandel (2003)	Beigetreten	http://treaties.un.org
Zusatzprotokoll (b) gegen den Schmuggel von Auswanderern (2004)	Beigetreten	http://treaties.un.org
Zusatzprotokoll (c) gegen die unerlaubte Herstellung und den Transport von Feuerwaffen (2005)	Beigetreten	http://treaties.un.org

Kommentar

Nigeria ist der wichtigsten internationalen Konvention zur Kriminalitätsbekämpfung sowie den Zusatzprotokollen beigetreten. Dennoch steht das Land im Zentrum der organisierten Kriminalität in der Region und wird von kriminellen Gruppen als Transitland genutzt. Die Kriminalität reicht von Drogen-, Menschen- und Waffenhandel über Öldiebstahl bis hin zur Geldwäsche. Nigeria gilt als ein wichtiges Empfängerland für Heroin und Opium, welches über Transitländer in Ostafrika aus Afghanistan nach Nigeria gebracht wird. Viele kriminelle Gruppen verfügen über enge direkte Verflechtungen mit Gruppen in Pakistan und Afghanistan. Gleichzeitig gelten Nigeria und andere Länder der Region wie Benin auch als wichtige Transitländer für den Drogenschmuggel von Südamerika nach Europa.

Durch die schlecht gesicherten Landesgrenzen wird der organisierten Kriminalität Vor-schub geleistet. Dies trifft insbesondere auf den Norden des Landes zu, wo sich durch die Terrorgruppe Boko Haram die Sicherheitslage in den letzten fünf Jahren dramatisch verschlechterte. Diese prekäre Situation nutzen gut organisierte, oft bewaffnete, kriminelle Banden aus, um ihren Geschäften nachzugehen. Auch die komplexen religiösen und multi-ethnischen Konflikte in den nördlichen Bundesstaaten werden dadurch weiter angeheizt.

Eine Schwerpunktregion für die organisierte Kriminalität ist der Golf von Guinea mit seinen schwer zu sichernden Gewässern – er bietet einen idealen Nährboden für Piraterie,

illegalen Waffenhandel und Öldiebstahl. Im Golf von Guinea und besonders im Niger Delta operieren stark bewaffnete Gruppen, die oft auch über gute Beziehungen zu ausländischen Schiffseignern:innen und dadurch über ideale Voraussetzungen für den Öldiebstahl verfügen. Die nigerianische Regierung hat durch die Gründung zahlreicher Behörden, durch Abkommen und Gesetze versucht, die organisierte Kriminalität zu bekämpfen. Bis heute kann sie jedoch nicht die gewünschten Erfolge vorweisen. Die Gründe dafür sind vielfältig, wobei insbesondere die schlechte Ausbildung des Personals und die weit verbreitete Korruption Ursachen für den Misserfolg darstellen.

Im Organized Crime Index ([2023](#)) belegte Nigeria damit den 6. Platz von 193 Ländern.

Tabelle 15

Ausgewählte völkerrechtliche Vereinbarungen

Abkommen	Status	Quelle
Völkermord-Konvention von 1951	Beigetreten	SIPRI Jahrbuch
Genfer Konvention zum Schutz von Zivilisten in Kriegzeiten von 1950	Beigetreten	SIPRI Jahrbuch
Zusatzprotokolle zur Genfer Konvention von 1950 zum Schutz von Opfern in bewaffneten Konflikten von 1978	Beigetreten	SIPRI Jahrbuch
Internationaler Strafgerichtshof (Römisches Statut) von 2002	Beigetreten	http://treaties.un.org
Anti-Korruptions-Konvention von 2005	Beigetreten	http://treaties.un.org

UN-Berichterstattung

Nigeria übermittelt weder im Rahmen des [UN-Waffenregisters](#) Angaben zu Rüstungsimporten und -exporten noch mittels des Instruments zur Berichterstattung über [Militärausgaben](#) Informationen an die UN. Als Mitglied des [Arms Trade Treaty](#) reichte es im Jahr 2015 einen Initialbericht sowie seither jährliche Berichte ein, die jedoch allesamt nicht öffentlich einsehbar sind. Im Rahmen des [Programme of Action](#) on small arms and light weapons berichtete Nigeria seit 2016 regelmäßig (zweijährlich), davor in den Jahren 2005 und 2008.

Unerlaubte Wiederausfuhr

Die Informationslage bezüglich geltender Waffenexportkontrollen ist unbefriedigend, da sie weder einschlägige Gesetze noch authentifizierte Endverbraucherzertifikate beinhaltet. Aus der Vergangenheit ist jedoch bekannt, dass die Gefahr der Ausfuhr illegal produzierter Klein- und Leichtwaffen besteht und Nigeria Drehscheibe des regionalen illegalen Waffenhandels ist. Das Land ist zwar Teil des UN-Kleinwaffenaktionsprogramms, hat sowohl das ECOWAS-, als auch das AU-Abkommen zur Kontrolle von Klein- und Leichtwaffen ratifiziert und nimmt am UN-Instrument zur Verfolgung illegaler Kleinwaffen teil. Allerdings ist die nationale Gesetzgebung zur Kontrolle von Klein- und Leichtwaffen stark veraltet und beruht teilweise auf Entscheidungen aus den 1950er Jahren. Bis heute sind Versuche, die Gesetze zu

überarbeiten, gescheitert. Es fehlt an politischem Willen, finanziellen Ressourcen, technischer Expertise und ausreichend institutionellen Kapazitäten. All dies sind Ursachen für die Proliferation von Klein- und Leichtwaffen in dem Land, die insbesondere seinen Norden treffen. Zur Bekämpfung der Proliferation von Klein- und Leichtwaffen hat Nigeria über die Jahre verschiedene Instrumente eingesetzt, z.B. ein Präsidialkomitee (Presidential Committee on Small Arms and Light Weapons / PRESCOM) was im Jahre 2021 durch eine Art Kommission ersetzt wurde: Nigerian Centre for the Control of Small Arms and Light Weapons (NCCSALW). Das NCCSALW ist beim Büro des Nationalen Sicherheitsberaters angesiedelt und soll Kleinwaffenkontrolle im Land koordinieren und vorantreiben.

Zwischen Nigeria, Benin, Tschad und Kamerun besteht grenzüberschreitender Waffenschmuggel, der durch die porösen Grenzen, den Dschungel und das Gebirge begünstigt wird. Viele dieser Waffen wurden in Ghana oder Togo hergestellt oder gelangen aus den nordafrikanischen Konfliktgebieten nach Nigeria. Auch Schmuggel über den Seeweg, insbesondere im Niger Delta, ist verbreitet.

Insbesondere die Terrormiliz Boko Haram treibt den Waffenschmuggel – vor allem von Klein- und Leichtwaffen – in der Region voran. Auch der illegale Waffenhandel im Inland floriert. Die Waffen werden dabei oft in Lieferwagen versteckt. So wurde 2013 ein Fall bekannt, in dem Boko Haram Milizionäre einen Benzinlastwagen, beladen mit drei AK47 Gewehren, ein er RPG-2 Granate, neun AK 47 Magazinen, zwei Bomben, drei RPG Ladegeräte und 790 Schuss Munition, entdeckten, die im Öltank des Lasters versteckt waren. Im Juli 2015 verlor Boko Haram jedoch eine ihrer zentralen Personen: Sicherheitskräfte aus dem Tschad nahmen den Waffenschmuggler der Miliz fest. Nigeria verfügt zudem über einen ausgeprägten Schwarzmarkt mit Waffen, welcher den inländischen Schmuggel begünstigt. Eine Quelle stellen dabei nigerianische Peacekeeper dar. Diese waren meist in mehreren Peacekeeping-Einsätzen, etwa in Sierra Leone oder Liberia aktiv und verfügen daher über den Zugang zu Klein- und Leichtwaffen. Soldat:innen, die von diesen Einsätzen zurückkehren, verkaufen ihre Waffen oft auf dem Schwarzmarkt.

Zu Beginn des Jahres 2022 stellte, Medienberichten [zufolge](#), ein Prüfbericht des Rechnungshofes fest, dass den nationalen Polizeikräften insgesamt 178.459 Schusswaffen abhandenkamen. Rund 88.078 hiervon sollen AK-47 Gewehre sein. Es bleibt unklar, ob sich die Angaben lediglich auf das Jahr 2018 bezogen oder die kumulierte Anzahl bis Dezember 2018 meint. Auf darauffolgende Forderungen, ähnliche Prüfungen auch in den Streitkräften durchzuführen, gab es bisher keine konkrete Reaktion.

Des Weiteren kommt es immer wieder dazu, dass Waffen staatlicher Organe bei Überfällen und Kampfhandlungen in die Hände von Terrorgruppen gelangen.

Wirtschaftliche und technische Kapazität des Landes

Box 10

Auszug aus dem Transformationsatlas 2024 der Bertelsmann Stiftung

While the Nigerian economy has experienced modest growth after the COVID-19 pandemic subsided in 2021, poverty has worsened due to unemployment and high inflation rates, leading to food insecurity for millions. Additionally, oil production remains insufficient, and government revenue from crude oil sales is largely spent on covering fuel imports under the fuel subsidy program. The government has increased its

spending, but fiscal deficits now exceed 5% of GDP, contradicting national and international guidelines. The debt-to-GDP ratio is still below the sub-Saharan African average, but the federal government faces significant obstacles in achieving its revenue projections. Actual revenues have consistently fallen short of projected revenues, necessitating additional borrowing. Furthermore, debt service burdens have increased due to the downgrading of Nigeria's sovereign debt rating. Foreign exchange reserves are declining, and the value of the national currency, the naira, is depreciating. Nigeria's central bank has implemented measures to fight inflation, such as increasing its monetary policy rate, but these actions may also have negative impacts on Nigeria's economic recovery.

Quelle: <https://bti-project.org/en/reports/country-report/NGA>

Tabelle 16

Anteile Militärausgaben, Gesundheitsausgaben und Bildungsausgaben am BIP (in %)

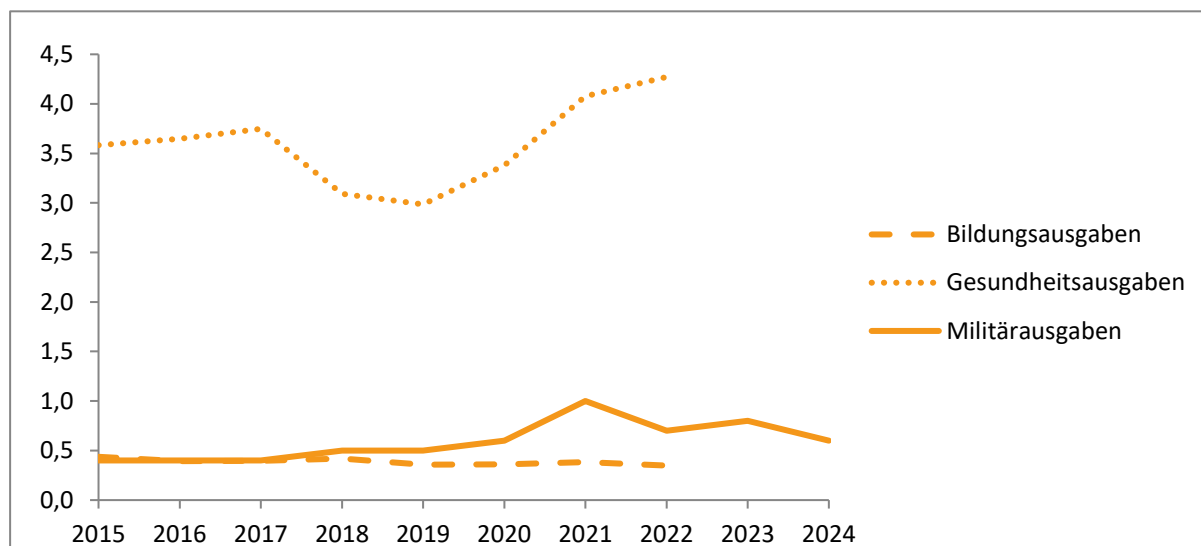
	2020	2021	2022	2023	2024
Militärausgaben (in Millionen US-Dollar)	2652	4147	2575	3101	1989
Militärausgaben/BIP	0,6	1,0	0,7	0,8	0,6
Gesundheitsausgaben/BIP	3,4	4,1	4,3	-	-
Bildungsausgaben/BIP	0,4	0,4	0,3	-	-

Angaben in konstanten Preisen mit 2023 als Basisjahr.

Quelle: SIPRI Military Expenditure Database, World Bank Data (World Development Indicators)

Schaubild 5

Entwicklung Anteile Militärausgaben, Gesundheitsausgaben und Bildungsausgaben am BIP (in %)



Quellen: SIPRI Military Expenditure Database (Militärausgaben); World Bank Data (World Development Indicators)

Tabelle 17

Absolute Auslandsverschuldung/Anteil am BIP und Entwicklungshilfe

	2019	2020	2021	2022	2023
Auslandsverschuldung	81375	87647	96310	103100	102482
Anteil am BIP (in Prozent)	17,1	20,3	21,8	21,6	28,2
Öffentliche Entwicklungszusammenarbeit (DAC-ODA)*	1470,6	1777,29	1600,82	1416,16	-
Net ODA (% of GNI)*	0,31	0,4	0,37	-	-
Deutsche ODA Zahlungen*	160,55	105,98	136,57	106,37	-

Angaben in aktuellen Preisen (Mio.) (Auslandsverschuldung); ODA in konstanten Mio. US\$ (2023); Net ODA (% of GNI) in aktuellen Preisen; Deutsche ODA Zahlungen in konstanten Mio. US\$ (2023).

Quelle: Weltbank, IMF, OECD*

Tabelle 18**Globaler Militarisierungsindex – Wert und Platzierung**

	2019	2020	2021	2022	2023
Militarisierungswert	47,4	51,8	62,8	52,8	57,6
Index-Platzierung	142	138	126	135	132

Tabelle 19**Globaler Militarisierungsindex – Wert und Platzierung der Nachbarstaaten**

		2019	2020	2021	2022	2023
Benin	Militarisierungswert	59,2	58,4	61,3	69,6	74
	Index-Platzierung	130	134	129	113	106
Kamerun	Militarisierungswert	76,2	75	72,9	74,2	74,7
	Index-Platzierung	109	109	111	107	105
Niger	Militarisierungswert	79,7	80,8	76,4	102	115,5
	Index-Platzierung	106	104	108	73	59
Tschad	Militarisierungswert	124,3	136	136,7	139	140,9
	Index-Platzierung	53	44	45	35	35

Quelle: Globaler Militarisierungsindex (GMI) – Bonn International Centre for Conflict Studies (BICC)

Der Globale Militarisierungsindex (GMI) bildet das relative Gewicht und die Bedeutung des Militärapparats eines Staates im Verhältnis zur Gesellschaft als Ganzes ab. Daten basieren auf dem GMI 2024.

<https://gmi.bicc.de/ranking-table>

Tabelle 20**Militärausgaben der Nachbarstaaten absolut und am BIP in Prozent**

		2020	2021	2022	2023	2024
Benin	Militärausgaben (absolut)	72	93	116	149	151
	Militärausgaben/BIP	0,5	0,6	0,6	0,8	0,7
Kamerun	Militärausgaben (absolut)	435	463	460	457	512
	Militärausgaben/BIP	1,0	1,0	0,9	0,9	1,0
Niger	Militärausgaben (absolut)	254	200	259	332	404

		2020	2021	2022	2023	2024
Tschad	Militärausgaben/BIP	1,7	1,4	1,6	2,0	2,2
	Militärausgaben (absolut)	356	355	378	373	531
	Militärausgaben/BIP	2,2	2,1	2,0	2,1	3,0

Angaben in konstanten Mio. US\$ (2023). Quelle: SIPRI Military Expenditure Database

Tabelle 21

Human Development Index (HDI)

	2019	2020	2021	2022	2023
HDI-Wert	0,544	0,547	0,554	0,557	0,560

Quelle: [Specific country data | Human Development Reports \(undp.org\)](#)

Der HDI ist ein Wohlstandsindikator und variiert zwischen 1 (beste Entwicklungsstufe) und 0 (geringe Entwicklung). Die Länder werden in vier Klassen eingeteilt: sehr hohe, hohe, mittlere und niedrige menschliche Entwicklung. Die Berechnung des HDIs basiert auf den Kategorien Gesundheit (Lebenserwartung), Bildung und dem Bruttonationaleinkommen.

Kommentar

Zusammenfassung:

Der Weltbank zufolge gehört Nigeria mit einem Pro-Kopf Nationaleinkommen von 1.930 US-Dollar (2023) zu den „lower-middle income economies“. Auf dem Global Competitiveness Index 2019 belegte Nigeria mit Rang 116 von 141 Staaten einen Platz im unteren Drittel. Laut Human Development Index wird Nigeria in der Kategorie der Länder mit einer „niedrigen menschlichen Entwicklung“ gelistet. Die Militärkapazitäten Nigerias sind sehr begrenzt und steht vor erheblichen Entwicklungs Herausforderungen, sodass sie die wirtschaftliche und soziale Entwicklung des Landes potenziell negativ beeinflussen können. Rüstungsexporte nach Nigeria sind auf Basis von Kriterium 8, entgegen unserer Datenbankbewertung, ergo als „möglicherweise kritisch“ zu bewerten.

Wirtschaftliche Leistungsfähigkeit

Mit einem Pro-Kopf Nationaleinkommen von 1.930 US-Dollar im Jahr 2023 zählt Nigeria laut Weltbank zu den „lower-middle income economies“. Die Auslandsverschuldung gemessen am BIP betrug 2022 20,8 Prozent. Aktuell schuldet Nigeria dem Internationalen Währungsfonds (IWF) rund 614 Mio. US-Dollar. Auf dem Global Competitiveness Index erzielte es 2019 48,3 von 100 möglichen Punkten. Damit belegt es mit Platz 116 von 141 Staaten einen Rang im unteren Drittel. Zum Vergleich: Deutschland belegte 2019 Platz 7.

Nigeria verfügte zu Beginn der 2000er Jahre über die stärkste Wirtschaft auf dem afrikanischen Kontinent und wies mehrere Jahre Wachstumsraten von 6 bis 7 Prozent auf. Seit 2015 wächst die Wirtschaft jedoch nur noch moderat. 2016 und, im Rahmen der COVID-19-Pandemie, 2020 verzeichnete das BIP-Wachstum Negativwerte von -1,6 bzw. -1,8 Prozent. Zuletzt (2023) betrug es 2,9 Prozent. Während lange der Agrarsektor der wichtigste Wirtschaftszweig des Landes war, muss Nigeria inzwischen große Mengen an Nahrungsmitteln

importieren. 2021 waren 35 Prozent der nigerianischen Beschäftigten in der Landwirtschaft tätig; 2023 machten Landwirtschaft, Forstwirtschaft und Fischerei 22,7 Prozent des BIP in Nigeria aus. Dies deutet auf eine hohe Vulnerabilität hinsichtlich klimatischer Änderungen hin. Der Dienstleistungssektor machte 2023 hingegen 43 Prozent des nigerianischen BIP aus; rund die Hälfte der Nigerianer:innen sind im Dienstleistungsbereich beschäftigt. Der Anteil des Industriesektors am BIP ist seit 2016 wieder gestiegen und betrug 2023 32,6 Prozent; 2021 arbeiteten 13 Prozent der Beschäftigten in Nigeria in der Industrie. Erdölrenten machten 2021 6,2 Prozent des BIP aus. Nigeria ist der größte Produzent von Erdöl in Afrika und ein wichtiger Lieferant für die USA und europäische Staaten.

Soziale Entwicklung

Mit einem Wert von 0,560 belegt Nigeria auf dem Human Development Index (HDI) 2023 Rang 164 von 193 Staaten und wird dementsprechend in der Kategorie der Länder mit einer „mittleren menschlichen Entwicklung“ gelistet. Damit schneidet es besser ab als seine Nachbarstaaten Benin (Rang 173), Niger (Rang 188) und Tschad (Rang 190), welche allesamt der Kategorie der Länder mit einer „niedrigen menschlichen Entwicklung“ zugeordnet werden. jedoch schlechter als Kamerun (Rang 155), das dem Index zufolge ebenfalls der Kategorie „mittlere menschliche Entwicklung“ zugeordnet wird. Deutschland liegt 2023 auf dem Index Rang 5. Auf dem Gender Development Index (GDI) erreicht Nigeria 2023 einen Wert von 0,560 und gehört gerade noch zu der Gruppe der Länder mit „mittlerer“ Gleichheit in den HDI-Ergebnissen zwischen den Geschlechtern. Das Verhältnis von Öffentlicher Entwicklungszusammenarbeit (ODA) am Bruttonationaleinkommen (BNE) betrug der Weltbank zufolge 2021 0,8 Prozent.

Die Arbeitslosigkeit in Nigeria betrug 2023 3,1 Prozent; im selben Jahr waren 5,8 Prozent der Jugendlichen in Nigeria arbeitslos (ILO-Schätzungen). Den aktuellen Daten der Weltbank zufolge waren 2018 63,5 Prozent der Bevölkerung von Armut betroffen (maximal 3,65 US-Dollar am Tag). 30,9 Prozent der Nigerianer:innen lebten sogar in extremer Armut mit maximal 2,15 US-Dollar am Tag. So positiv die wirtschaftliche Entwicklung des Landes ist, so ungleich ist die Verteilung des Reichtums innerhalb der Bevölkerung. Das Vermögen der reichen und superreichen Bewohner:innen des Landes vermehrt sich stetig, während gleichzeitig die arme Unterschicht anwächst. Laut nationalen Statistiken des Landes bzw. dem jüngsten Bericht über Multidimensionale Armut aus dem November 2022 sollen 63 Prozent der Nigerianer:innen (133 Millionen Menschen) unter mehrdimensionaler Armut leiden und übertrafen damit Prognosen der Weltbank, welche bis zum Jahr 2022 rund 95 Millionen prognostiziert hatte. Die gesellschaftlichen Schichten klaffen demnach immer weiter auseinander. Auf dem Gini-Index, welcher die Ungleichheit in einem Land misst, erzielte Nigeria 2018 nichtsdestotrotz lediglich einen Gini-Indexwert von 35,1. Dem [Sustainable Development Report](#) zufolge steht Nigeria hinsichtlich der Erreichung der Sustainable Development Goals (SDGs) in Hinblick auf die Mehrheit der Ziele vor erheblichen Herausforderungen. Dies betrifft SDG 1 („no poverty“), SDG 2 („zero hunger“), SDG 3 („good health and well-being“), SDG 4 („quality education“), SDG 5 („gender equality“), SDG 6 („clean water and sanitation“), SDG 7 („affordable and clean energy“), SDG 8 („decent work and economic growth“), SDG 9 („industry, innovation and infrastructure“), SDG 11 („sustainable cities and communities“), SDG 14 („life below water“), SDG 16 („peace, justice and strong institutions“) und SDG 17 („partnerships for

the goals“). Parallel dazu stagnieren die entsprechenden Scores in fast allen Fällen – hinsichtlich Armut machte das Land demnach wieder Rückschritte.

Nigerias Gesundheitsausgaben beliefen sich in den letzten zehn Jahren auf durchschnittlich 3,1 Prozent des BIP. Armut ist oft eine Ursache von Erkrankungen; gleichzeitig kann eine Vielzahl armer Menschen eine medizinische Behandlung oder einen Krankenhausaufenthalt nicht bezahlen. Nigerias Gesundheitssektor befindet sich in einem schlechten Zustand und müsste von Grund auf saniert werden. Der Zugang zur Gesundheitsversorgung ist oft auf große Städte beschränkt; in ländlichen Gebieten ist sie unzureichend, was sich in hoher Kinder- und Müttersterblichkeit niederschlägt. Zwar wurde seitens der Regierung die Notwendigkeit erkannt, die Basisversorgung zu verbessern, doch blockieren administrative Hürden und finanzielle Engpässe bis heute die erforderlichen Reformen. Der Bildungssektor ist in den vergangenen 15 Jahren hingegen politisch höher gewichtet worden. Nach der Übernahme der zivilen Regierung 1999 wurde dieser Sektor als wichtiges Instrument für die wirtschaftliche Entwicklung des Landes identifiziert und zahlreiche Strategien für die Neustrukturierung des Bildungssektors entwickelt. Insgesamt ist dieser Bereich relativ gut aufgestellt und verfügt über eine vorbildliche Struktur vom Kindergarten bis hin zur universitären Ausbildung, die theoretisch einen breiten Zugang erlaubt, in der Praxis jedoch eine enorme Chancengleichheit offenbart. Eine schnelle und bessere Umsetzung der Vorhaben wird jedoch oftmals durch finanzielle und materielle Engpässe begrenzt und erschwert. Laut [UNICEF](#) lebt eines von fünf Kindern weltweit, welches nicht zur Schule geht, in Nigeria. Obwohl die Grundschulbildung offiziell kostenlos und verpflichtend ist, gehen etwa 10,5 Millionen Kinder im Alter von 5-14 Jahren nicht zur Schule. Im Norden des Landes ist das Bild mit einer Schulbesuchsquote von ca. 53 Prozent noch düsterer. Neben der geographischen Lage sind Armut und Geschlecht wichtige Faktoren für die Marginalisierung im Bildungsbereich. Dies trifft auch auf weiterführende Bildungseinrichtungen wie Universitäten zu, sodass es zu massiven Streiks kommt und (reichere) Familien Bildungsangebote im Ausland suchen. Die Militärausgaben sind mit durchschnittlich 0,6 Prozent des BIP (vergangene zehn Jahre) relativ niedrig – insbesondere angesichts der Bedrohungen durch den grenzübergreifenden Terrorismus von Boko Haram. Auf dem Globalen Militarisierungsindex (GMI) 2024 belegte Nigeria Platz 132 von 149 Staaten, was einer sehr schwachen Militarisierung entspricht.

Auf Basis von Kriterium 8 des Gemeinsamen Standpunktes der EU, also der Gefahr der Beeinträchtigung der Entwicklung durch unverhältnismäßige militärische Kapazitäten, sind Rüstungsexporte nach Nigeria, entgegen unserer [Datenbankbewertung](#), als „möglicherweise kritisch“ einzuschätzen. Zwar sind die Militärkapazitäten Nigerias sehr begrenzt, es steht jedoch vor erheblichen Entwicklungs Herausforderungen, sodass sie die wirtschaftliche und soziale Entwicklung des Landes potenziell negativ beeinflussen können.

IMPRESSUM

HERAUSGEBER

bicc – Bonn International Centre for Conflict Studies gGmbH
Pfarrer-Byns-Straße 1
53121 Bonn, Germany

www.bicc.de

KONTAKT

Head of Advice & Science Transfer
elvan.isikozlu@bicc.de
+49 (0) 228 911 96-54

REDAKTION	Marc von Boemcken
LAYOUT	bicc
GRAFIK	Nele Kerndt

ERSCHEINUNGSDATUM August 2025

Dieser *bicc common position brief* wurde erstellt im Rahmen des Projekts „Sicherheit, Rüstung und Entwicklung in Empfängerländern deutscher Rüstungsexporte“. Das Projekt wird vom Bundesministerium für Wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) gefördert.



Sofern nicht anders angegeben, ist dieses Werk lizenziert unter:
<https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/>



Bundesministerium für
wirtschaftliche Zusammenarbeit
und Entwicklung

